Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 409. Morgen-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 3. September 1869.

Von Prämienanlehen.

Wenn dem Plane der Disconto-Gesellschaft das Bedenken entgegengehalten wird, die Fehlerhaftigkeit aller Lotterie-Anleihen sei ein volkswirthschaftlich anerkannter Grundsatz, so wollen wir dies als theoretischen Lehrsatz ohne Weiteres zugeben. Wir leben indessen nicht in einer volkswirthschaftlichen Musterwelt, die sich in allen Stücken nach theoretischen Lehrsätzen regelt und werden sie auch nicht durch gesetzgeberische Maßregeln herstellen können. Wenn eine große Gesellschaft erklärt, ein großartiges und nützliches Unternehmen nur dadurch in das Leben rufen zu können, daß sie den menschlichen Spieltrieb mit in Thätigkeit setzt, so will es wohl überlegt sein, ob man lieber das ganze Unternehmen vereitele, als sich einmal aus dem Aether der reinen volkswirthschaftlichen Lehre entfernen will.

Der menschliche Spieltrieb ist ein wunderlich irrationelles Ding. Gesetzt, es hätte Jemand die Lust und die Möglichkeit, in der preußischen Klassenlotterie sämmtliche Loose zu erwerben, so würde er nominell eben so viel gewinnen, als sein Einsatz beträgt. Thatsächlich aber werden ihm unter verschiedenen Namen (Einschreibegebühren, Gewinnantheile des Staats und der Collecteure) achtzehn Procent abgezogen. Wer also in dieser Lotterie spielt, von dem muß man sagen, daß er achtzehn Procent seines Einsatzes aus dem Fenster herauswirft. Trotzdem sehen wir mathematisch geschulte Köpfe nicht allein an der Lotterie, sondern auch an anderen Glücksspielen sich betheiligen. Wir nehmen die Sache sehr ernsthaft: Wir behaupten, der Spieltrieb ist eine Erscheinung, die mit wachsender Cultur mehr und mehr überwunden werden muß, gerade wie die Trunksucht überwunden werden muß. Die Aehnlichkeit ist aber eine vollständige; Staatsgesetze, Staatsverbote können der Trunksucht nicht steuern. Alle Versuche, durch Einschränkung und Beaufsichtigung der Schänken die Völlerei einzudämmen, sind gescheitert. Die Erziehung des Volkes allein, die sittliche Erziehung, zu welcher wir auch die Gewährung politischer Freiheit zählen, wirkt hier wohlthuend. Es geht mit dem Spielen ebenso. Durch kein Staatsverbot wird man es ausrotten; aber wenn die wirthschaftliche Bildung steigt, wenn die Lust und die Gelegenheit wächst, auf dem Wege ernster Arbeit zu verdienen, so wird das Spielen von selber abnehmen. Man hat gegen staatliche Lotto's und Lotterieen, gegen Spielbanken u. dergl. mit Recht geeifert; aber nur, weil man es unwürdig findet, daß der Staat aus der Benutzung menschlicher Immoralität Gewinn zieht, oder einzelne Faullenzer dazu privilegirt, einen solchen Gewinn sich zu verschaffen. Aber Niemand hat geglaubt, daß dem Spiele selbst auf diesem Wege ein Ende gemacht werden könne.

Der Spieltrieb tritt in verschiedenen Formen auf, und diese verschiedenen Formen besitzen einen verschiedenen Grad von Verderblichkeit. Die Roulettebank ist schlimmer als das Lotto, das Lotto schlimmer als die Lotterie, die Lotterie schlimmer als die Prämienanleihe. Von den verschiedenen Formen der Prämienanleihe verdient sicher diejenige den Vorzug, welche einen festen Zins neben dem Prämiengewinne bietet, vor derjenigen, welche die ganze Verzinsung in Prämien erschöpft. Und die Fehlerhaftigkeit der Anleihe tritt in demselben Maße zurück, in welchem die feste Zinsquote gegen die Gewinnquote größer wird. Wir werden ferner auch einen Unterschied machen müssen zwischen derjenigen Prämienanleihe, welche der Staat zu unproductiven Zwecken aufnimmt und derjenigen, welche eine Industrie-Gesellschaft zu productiven Zwecken aufnimmt. Auch hier werden wir der letzteren den Vorzug geben müssen. So kann das Urtheil über Prämienanleihen immer nur ein relatives, nie ein absolutes sein.

Man hat auch wiederholt die Börsenspeculation als ein Glücksspiel bezeichnet und verlangt, daß wenn der Staat Verbote gegen das Hazardspiele erlasse, auch das Börsenspiel davon betroffen werde. Von volkswirthschaftlicher Seite ist darauf mit Gründen erwiedert worden, welche wir nur unterschreiben können. Die Börsenspeculation kann für den einzelnen verderblich und vom Standpunkte der Privatmoral verwerflich sein. Aber sie ist mit dem ernstgemeinten Handel so eng verwachsen, daß die eine nicht getroffen werden kann, ohne den andern sehr ernsthaft mit zu verletzen. Die Börsenspeculation hat sich im freien Spiel der wirthschaftlichen Kräfte entwickelt und man würde in dies naturnothwendige Spiel eingreifen, wenn man die Börsenspeculatiou unterdrücken wollte.

Eben dieselben Gründe, welche man für die Freiheit des Börsenspiels geltend gemacht hat, nehmen wir für die projectirte Eisenbahnanleihe in Anspruch. Der Neubau von so und so viel Meilen Eisenbahnen ist gewiß ein Object, welches dem Gebiete der ernsten Production angehört; die Beschaffung des dazu nothwendigen Capitals gleichfalls. Nun erklären vier der größten Industriegesellschaften und eine der größten Bankgesellschaften, welche wir in Deutschland besitzen, übereinstimmend, es sei **nothwendig**, ein Capital von 100 Millionen für gemeinnützige Zwecke zu beschaffen, es sei auch möglich, dasselbe aufzubringen. Man müsse indessen zu dem außerordentlichen Reizmittel einer Prämienanleihe greifen. Wirkt hier der Staat störend ein, um den Spieltrieb einzudämmen, so wirkt er damit zugleich störend in das Gebiet der ernsten Production ein, wie er es seiner Zeit mit dem Verbote der Differenzgeschäfte gethan hat und hin und wieder noch thut.

Der Spieltrieb ist eine wirthschaftliche Krankheit; die Scheu des verwendbaren Kapitals, sich in neuen wirthschaftlichen Unternehmungen festzulegen, ist eine andere. Wenn heutzutage der Capitalist Scheu trägt, sich an neuen Eisenbahnunternehmungen zu betheiligen, so ist dieser krankhafte Zustand durch eine Reihe von Mißgriffen veranlaßt worden, welche der Staat sich auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens hat zu Schulden kommen lassen. Es gilt, diesen krankhaften Zustand durch die Anwendung eines Mittels zu heben, das bei einem gesunden Körper Gift sein würde, bei einem krankhaft afficirten aber als wohlthuende Arznei wirkt. Die neue Prämienanleihe, deren Bedingungen im Einzelnen so solide sind, wie dies nur ausgedacht werden kann, soll das Capital nicht aus Einem Wege seiner Verwendung künstlich in einen andern hineindrängen, sondern sie soll das Capital, welches widernatürlicher Weise unfruchtbar daliegt, anregen, sich an der Production wieder zu betheiligen.

Breslau, den 2. September.

Die ministerielle „Prov. Corresp." spricht sich heute auch über die Frankfurter Ausweisungen aus. „Diese Angelegenheit — schreibt sie — ist auch von der Schweizerischen Presse vielfach zum Gegenstand eingehender Erörterung gemacht worden. Es ist erfreulich, daß die meisten Blätter sich mit großer Besonnenheit und richtigem Urtheil über die Vorgänge in Frankfurt a. M. aussprechen. Die öffentliche Meinung in der Schweiz verurtheilt nicht nur vom sittlichen Standpunkt aus das Verfahren, durch welches Frankfurter Bürger in einzelnen Cantonen der Schweiz ein Schein-Bürgerrecht für ihre Söhne erkaufen, um dieselben der Erfüllung der Militärpflicht in Preußen zu entziehen, sondern es spricht sich auch vorwiegend die Ueberzeugung aus, daß die eidgenössische Regierung nicht in der Lage ist, einen derartigen Mißbrauch unter ihren Schutz zu nehmen. Man erkennt, daß Personen, welche den Schein der Auswanderung benutzen, um den Pflichten gegen die alte und die neue Heimath zu entgehen, auf keine Verwendung von Seiten der Eidgenossenschaft Anspruch haben und daß naturgemäß als berechtigte Schweizer Bürger nur solche Auswanderer gelten können, welche eine Anzahl von Jahren thatsächlich in der Schweiz niedergelassen sind. Die Behauptung, daß die preußischen Behörden sich eines Verstoßes gegen den Namen und die Ehre der Schweiz schuldig gemacht hätten, wird in den eidgenössischen Blättern ausdrücklich bekämpft, und zwar mit dem richtigen Hinweis auf die Thatsache, daß Tausende von wirklichen schweizer Bürgern unbelästigt auf preußischem Staatsgebiet ihren Wohnsitz haben. Es leuchtet daher allen Unbefangenen ein, daß die Frankfurter Angelegenheit nicht dazu angethan ist, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen und der Schweiz, auf welche man von beiden Seiten hohen Werth legt, irgendwie zu beeinträchtigen." Nach diesen Worten wird es den Frankfurtern schwerlich gelingen, die Sache zu einer europäischen Frage zu stempeln, und es dürfte den jungen Herren, die bisher gewohnt waren, Alles mit Gold abzumachen, Nichts weiter übrig bleiben, als **wirklich** auszuwandern oder ihr Jahr abzudienen, wie es andere Preußen auch thun.

Ueber den Charakter der Ruhestörungen, unter denen der Süden **Italiens**, namentlich aber Sicilien, noch immer zu leiden hat, giebt ein Circular des General Medici, der in Palermo bekanntlich an der Spitze der sicilianischen Civil- und Militärverfassung steht, den sichersten Aufschluß. Dasselbe ist an die dem General untergebenen Präfecten gerichtet und bezeichnet die Gerüchte, „die Regierung habe es vorzugsweise auf Verfolgung der Religion abgesehen", als absolute Verleumdung. In einem liberal regierten Lande könne in Wirklichkeit Niemand die Regierung beargwohnen, daß sie auch nur im entferntesten daran denke, die katholische oder irgendeine andere Religion verfolgen zu wollen. Wo aber von der Kanzel herab oder in der Presse und in Congregationen gegen die bestehende Ordnung der Dinge agitirt werde, sei die Regierung verpflichtet, derartigen Excessen mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten. Und so müsse sie auch Processionen, wenn sie den Charakter von Parteidemonstrationen annehmen, und Congretionen, wenn sie als Vereine mit Bestrebungen des Umsturzes vorgehen, beschränken, wie dies in letzter Zeit auf der Insel habe geschehen müssen und auch noch fortan geschehen werde, so lange nicht Garantien für eine gemäßigtere Haltung gegeben seien.

Daß General Pallavicini, dem seit Jahren die Verfolgung des Brigantaggio in den neapolitanischen Provinzen obliegt, dieses Werk noch immer mit dem größten Eifer betreibt, geht unter Anderem aus einem Rundschreiben desselben an die Gemeindevorstände der Provinzen Salerno, Avellino und Basilicata hervor, in welchem er denselben besonders die Ueberwachung der Hehlerei ans Herz legt. Zugleich meldet auch die amtliche „Florentiner Zeitung", daß es in der Provinz Benevent den vereinigten Bemühungen der Carabinieri und Nationalgarde gelungen sei, sich des gefürchteten Brigantenführers Pace und dreier Genossen desselben zu bemächtigen.

Die Nachrichten aus **Frankreich** lauten, was den Gesundheitszustand des Kaisers anlangt, im höchsten Grade beruhigend; dagegen scheint es allerdings mit der Reise der Kaiserin nach dem Orient insofern noch sehr zweifelhaft zu stehen, als die Differenzen zwischen der Pforte und dem Vicekönige von Egypten wieder einen acuteren Charakter angenommen haben sollen. Was die inneren Verhältnisse Frankreichs betrifft, so scheint die Regierung vor Allem mit der Haltung der Generalräthe sehr zufrieden zu sein. Bemerkenswerth ist sodann, daß die Minister insgesammt als Candidaten für den gesetzgebenden Körper auftreten wollen, da es — wie der „Gaulois" sich ausdrückt, in der neuen Aera „nicht mehr genügt, allein durch den Willen des Kaisers Minister zu sein". Was endlich die Urtheile über die Amnestie betrifft, so klagt man gewiß nicht mit Unrecht über die Verkümmerung, welche die Anwendung der letzteren auf die Presse erfährt; denn wenn auch die Preßprocesse niedergeschlagen wurden, so haben doch die Blätter, denen der Straßenverkauf entzogen wurde, diese Berechtigung noch keineswegs wiedererhalten, während doch gerade der Straßenverkauf für viele derselben eine Lebensbedingung ist.

Wie sehr man auch in **England** durch die Gerüchte aus Paris, welche die Börsen des Festlandes in Aufregung versetzten, beunruhigt worden ist, geht unter Anderem auch schon daraus hervor, daß sich die „Times" beeilt hat, die übertriebenen Nachrichten, so weit es ihr möglich, auf das richtige Maß zurückzuführen. Freilich hält auch sie es dabei „für nutzlos, zu leugnen, daß die kaiserliche Familie einige sehr ängstliche Tage verlebt habe, und daß nach den Aussprüchen der Aerzte der Gesundheitszustand des Kaisers durchaus nicht alle Befürchtungen zu Nichte macht. Er mag vielleicht — und wir hoffen es — noch viele Jahre zu leben haben; aber er kann jeden Augenblick von einem neuen Angriffe befallen werden." Nachdem die „Times" sich „so mit der ganzen Offenheit ausgedrückt hat, die das Mitgefühl uns bei einem so delikaten Gegenstande erlaubt", stellt sie Betrachtungen über die Pflichten an, welche dem Kaiser und seiner Familie Angesichts einer Sachlage, die durch Geheimhaltung nicht verbessert werden könne, erwachsen und ergeht sich in einer langen Ermahnung an den Prinzen Napoleon und die Kaiserin, ihren offenkundigen Zwiespalt fallen zu lassen und in gemeinsamem aufrichtigen Streben darauf hinzuarbeiten, daß im schlimmsten Falle dem unmündigen Thronerben eine in Einigkeit starke Regentschaft zur Seite stehe. Daß solche Ermahnungen, bemerkt hierzu die „Englische Correspondenz", in den Wind geredet sind, muß jedem einleuchten, der mit den Bestrebungen und Ansichten der beiden Persönlichkeiten bekannt ist. Eine mehr als höchst oberflächliche Versöhnung und Verbindung zu gleichen Zwecken ist zwischen der Gemahlin und dem Vetter des Kaisers nicht zu erwarten. Eher ist eine Vorlesung am Platze, welche die „Times" am Schlusse an den Kaiser selbst richtet:

„Es kann nicht schaden, wenn der Kaiser die Last seiner schweren Verantwortlichkeit so erleichtert, daß auch schwächere Schultern als die seinigen sie zu tragen vermögen; es kann nicht schaden, wenn Frankreich in den Stand gesetzt wird, auf Grund der kaiserlichen Concessionen seinen Anspruch auf eine freiere und volksthümlichere Regierung so befestigt, daß es sich daran gewöhnen kann, keine einzelne Person als unentbehrlich zu betrachten, und daß es von den Eifersüchteleien und Gegensätzen zwischen denen, welche die Autorität seines Nachfolgers theilen oder streitig machen wollen, nichts zu fürchten braucht."

Die Lage der Dinge in **Preußen** wird von dem „Morning Star" in einem Leitartikel besprochen, der seine Schärfe gegen die mißliebigen Minister und die conservativen Elemente richtet, welche denselben einen Halt geben. Das radikale Blatt ist geneigt, die Annahme zu theilen, daß Graf Bismarck liberal genug sei, wenn man ihn nur gewähren lasse, zweifelt aber, ob er im Stande sei, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden.

„Auf alle Fälle" — heißt es im Verlaufe der Betrachtung — werden die deutschen Liberalen sich dieses Mal nicht durch versteckte Anspielungen auf die Eifersucht der Nachbarn von der Fährte locken lassen, und nicht über die der deutschen Einheit drohenden Gefahren in Schrecken gerathen. Diese Frage betrifft Preußen mehr, als irgend einen andern Staat, aber es ist bemerkenswerth im gegenwärtigen Augenblicke, wo Jedermann im Verdacht steht, mit Mühe nur ein Gelüste zu unterdrücken, dem Nachbar an die Kehle zu greifen, daß die Parlamente von vier der fünf Großmächte während der nächsten Sessionen fast ausschließlich mit inneren Reformen von entschiedener Dringlichkeit in Anspruch genommen sein werden, welche wenig Zeit übrig lassen werden, sich in fremde Angelegenheiten zu mischen. Irland und die Landfrage wird der englischen Legislatur, die neue Verfassung der französischen, die Forderungen der slavischen Stämme der österreichischen und der Kampf zwischen Kammer und der Krone der preußischen Volksvertretung alle Hände voll zu thun geben.

Deutschland.

*** **Berlin**, 1. Sept. [Der Umbau der Festungen und die Eisenbahnbefestigung. — Vermischtes.] Der projectirte Umbau mehrerer größeren festen Plätze scheint sich in Hinsicht des Kostenpunkts weit günstiger stellen zu wollen, als bisher allgemein angenommen worden ist. Es hat nämlich die Aufnahme des an die betreffenden Communen zu überlassenden bisherigen Festungsterrains einen so hohen Werth für dasselbe ergeben, daß mindestens die Ausführung der neuanzulegenden Außenforts durch die so gewonnenen Erträge vollständig gedeckt erscheint. Im Wesentlichen bedingt sich dies dadurch, daß diese Forts und die sich denselben anschließenden Außenbefestigungen in einer Entfernung von den betreffenden Plätzen angelegt werden sollen — welche gestattet, den Grund und Boden zu der Anlage derselben Morgenweise zu erwerben, während sich für die Veräußerung das abzutretende Terrain nach Quadratruthen berechnet. So beträgt die von Mainz beanspruchte Entschädigungssumme allein vier Millionen, und ähnliche große Summen werden auch von mehreren anderen zum Umbau bestimmten festen Plätze angegeben. Es wird dabei hervorgehoben, daß die so aufgenommenen Berechnungen nur nach einer sehr mäßigen Schätzung erfolgt sind, und daß die erwähnten Erwerbungen demnach den Festungs-Gemeinden, oder den für diese eintretenden Baugesellschaften noch einen sehr günstigen Ertrag in Aussicht stellen. Ein anderweitiger Zuschuß würde sich außerdem für die Ausführung dieser Fortificationsbauten noch dadurch ergeben, daß wahrscheinlich mehrere der bisherigen Festungen zur Aufgabe bestimmt sind, und dem entsprechend der Erlös des dort veräußerten Festungsterrains mit zu den Erweiterungsbauten der beibehaltenen festen Plätze verwendet zu werden vermag. Für die im vorigen Jahr vielbesprochenen Eisenbahnbefestigungen darf hingegen zwar die ursprüngliche Idee, alle strategisch wichtigen Eisenbahnpunkte mit permanenten Befestigungen zu versehen, als definitiv aufgegeben angesehen werden, doch scheint es in der Absicht zu liegen, bei dem Bau neuer Eisenbahnlinien, resp. überhaupt bei Eisenbahnneubauten namentlich die wichtigen Flußübergänge mit derartigen Befestigungen zu versehen. Es ist dies z. B. neuerdings auf der bergisch-märkischen Eisenbahn in Betreff der neuen Rheinbrücke bei dem Dorfe Hamm geschehen, und die gleiche Absicht wird für die Eisenbahn-Elbbrücke bei Harburg berichtet. Die Befestigung bei diesen Brücken befindet sich nach den darüber in die Oeffentlichkeit gedrungenen Mittheilungen gleicherweise auf die Beherrschung der Fahrstraße, wie auf ein zeitweiliges Außergebrauchstellen des betreffenden Uebergangspunktes gerichtet. Dasselbe Verfahren ist bekanntlich auch schon früher bei mehreren großen Eisenbahn-Uebergangspunkten, so namentlich bei der Brücke von Dirschau und der Spreebrücke von Kottbus beobachtet worden, und kann dasselbe zur Sicherung dieser kostspieligen Bauten vor einer vielleicht übereilten Zerstörung im Interesse der Bahnen selbst gewiß nur als vortheilhaft erkannt werden. — Bei der reitenden Abtheilung des Garde-Feld-Artillerie-Regiments ist gegenwärtig eine Batterie versuchsweise mit neuen Bronce-Hinterladungsgeschützen ausgerüstet worden. Bekanntlich glaubte man bei Einführung der Gußstahl-Hinterladungsgeschütze auch für die Feld-Artillerie auf die Anwendung der Bronce aus verschiedenen Gründen ganz verzichten zu müssen, doch haben die im vorigen Jahr hier stattgehabten Versuche mit derartigen Geschützen sich so günstig ausgewiesen, daß man jetzt von der ausschließlichen Verwendung des Gußstahls wieder zurückgekommen zu sein scheint. Die Herstellung[illegible] der Broncegeschütze werden verschieden auf die Hälfte, oder [illegible] Drittel der Gußstahlgeschütze angegeben, so daß die hierdurch [illegible] Ersparnisse sich demnach als sehr beträchtlich herausstellen würden. [illegible]gegen sollen die gleicherweise angetretenen Versuche, die Bro[illegible] für die schwereren Hinterladungsgeschütze in Verwendung [illegible]en, nur einen sehr bedingten Erfolg gehabt haben. Es steh[illegible] jedoch namentlich für die mittleren Kaliber noch fernere Versuche mit umgeänderten **eisernen** und **Hartguß-Geschützen** in Aussicht, und dürfte es möglicher Weise auch für diese Geschütze gelingen, den so theuren Gußstahl mindestens theilweise durch ein billigeres Material zu ersetzen. — Für den Seekrieg erweist sich jetzt die volle Aussicht vorhanden, durch die gewaltige Steigerung der Zerstörungsmittel die Möglichkeit der Kriegführung selber in Frage gestellt zu sehen. Nach den speciellen Berichten und Mittheilungen über die neuerdings in Fiume mit den Luppis Whitead'schen Torpedo's stattgehabten Versuchen kann nämlich die erfolgreiche Anwendung dieser furchtbaren Zerstörungsmaschinen auch auf hoher See kaum noch einem Zweifel unterliegen. Wenn der Zusammenstoß mit einer dieser aus der Tiefe auftauchenden unterseeischen Höllenmaschine aber in einem Augenblick das stärkste Panzerschiff mit Hunderten von Menschenleben und dem Werth von Millionen zu vernichten vermag, so bleibt wohl an eine irgend erfolgreiche und gesicherte Verwendung der Kriegsmarine kaum noch zu denken. Zugleich möchte diese Erfindung auch für die Panzerfrage die Entscheidung herbeigeführt haben, denn da dieselben sich in ihrer Verwendung vorzugsweise für die Panzerfahrzeuge gerichtet erweisen, so ist den Eisenschiffen hier ein Gegner erstanden, wider den sie sich ganz außer Stande sehen, das Feld zu behaupten, und bei der verhältnißmäßig weit größeren Sicherheit der Holzfahrzeuge bleibt eine Rückkehr zu denselben um so mehr zu erwarten, als diese ja auch sonst noch in so vielen anderen Beziehungen den Vorzug für sich in Anspruch nehmen.

= **Berlin**, 1. September. [Portoangelegenheit. — Verhandlungen mit Rußland. — Einmischung der Geistlichkeit in den Religionsunterricht. — Die Regierung und

die Judengemeinden.] Das unerwartet günstige Einnahme-Ergebniß, welches die norddeutsche Bundes-Postverwaltung erzielt und die englischen Präcedentien überboten hat, dürfte nun consequent wenigstens zu einer Ermäßigung des hohen Packetportos führen, das ja nur erhöht worden ist, um den Ausfall, oder doch den vorausgesetzten Ausfall am Briefporto zu decken. Diese Erwartung ist aber nicht erfüllt worden und konnte es auch nicht werden, da sich die Absender der Post ab- und den Eisenbahnen zugewandt haben. Auch das Geldporto ist noch drückend hoch und alle dagegen gerichteten Vorstellungen hatten bis jetzt noch keinen Erfolg. Interessant wäre die Feststellung, ob und welcher materielle Nutzen der Post aus der Einrichtung der Postanweisungen erwachsen ist. — Die durch eine Wiener Zeitung verbreitete Nachricht von Verhandlungen zwischen dem preußischen und russischen Cabinet betreffs Polens gehört in das Reich der Vermuthung oder besser vielleicht der Erfindung. Derartige Verhandlungen kommen, wenn sie wirklich gepflogen werden, nicht so schnell in die Zeitungs-Oeffentlichkeit. Abgesehen davon aber, hat die Nachricht nicht viel innere Wahrscheinlichkeit, da die Beziehungen beider Cabinete zu einander gegenwärtig gerade nicht die allergünstigsten sind. — Die Einmischung der Geistlichkeit in den Religionsunterricht der höheren Schulanstalten hat neuerdings böses Blut gemacht, schon, weil früher dergleichen nicht vorgekommen ist. Alles das trägt viel zur bittern Stimmung der Bevölkerung hinsichts der religiösen Angelegenheiten bei, die in der That tiefer als die politischen gehen. Darum ist es auch nicht zu verwundern, wenn eine ruhige, kühle Betrachtung der Dinge nicht Platz greifen kann. Während man sonst die Rüge bei Uebergriffen oder Ungehörigkeiten einzelner Religionslehrer in der Ordnung finden würde, giebt man jetzt im Unwillen über das System die rechten Maßstäbe der Beurtheilung preis. — Die Bezirks-Regierung in Posen hat die Absicht kundgegeben, den jüdischen Gemeinden ihres Bezirks ein Normalstatut zur Berathung vorzulegen. Eine solche, wenn auch gewiß gut gemeinte und vielleicht auch practische Maßregel ist aber nicht mit der Verfassungs-Urkunde zu vereinen, welche vorschreibt, daß jede Religionsgesellschaft ihre inneren Angelegenheiten selbstständig ordnet und verwaltet. Das Gesetz vom 23. Juli 1847, aus welchem allein die Berechtigung der Regierung dazu hergeleitet werden könnte, existirt aber nicht mehr, und selbst der Cultusminister hat, wie er dem Hause der Abgeordneten durch seinen Commissar schon Anfangs v. J. hat erklären lassen, die Rechtsbeständigkeit jenes Gesetzes „über die Verhältnisse der Juden" aufgegeben.

[Der evangelische Bürger-Verein] hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in welcher Hr. Glietsch eine längere Rundschau gab, die ihn veranlaßte, auch auf die Klosterfrage in Moabit zu kommen. Hierbei machte er die sehr interessante Mittheilung, daß er gestern Gelegenheit gehabt habe, das Innere des Klosters und dessen Bewohner kennen zu lernen. Vor dem Kloster befindet sich allerdings noch immer eine Schutzwache, die den Zugang versperrt halte, durch das zufällige Hinzukommen des geistlichen Raths Müller sei es ihm aber gelungen, Eintritt zu erhalten. Ein katholischer Lehrer aus Moabit habe den Führer gemacht und ihn zunächst durch das Vordergebäude nach dem innern Hofe geleitet. Dort sei er durch nicht weniger als dreißig Schutzleute, deren jeder eine lange Pfeife geschmaucht, überrascht worden. In dem Innern des Klosters habe er einen Dominikanermönch mit Schneiderarbeit, einen andern mit Schuhmacherarbeit beschäftigt gefunden, während ein dritter im Garten Gärtnerarbeit verrichtet habe. Wie sein Führer ihn versichert, habe dort jeder Mönch seine besondere Beschäftigung, von Faullenzerei sei also keine Rede. — Auffallend sei es ihm noch gewesen, daß, als der geistliche Rath Müller das Kloster verlassen, sämmt. Schutzleute in ziemlich ehrerbietiger Weise ihre Honneurs gemacht hätten. — Das Hauptthema des Abends war der bevorstehende Protestantentag, welcher von einigen Personen ganz im Sinne der Kreuzzeitung besprochen wurde. Nachdem der Vorschlag gemacht worden, der Bürgerverein möge eine kleine Schrift verfassen, die das Wesen des Protestanten-Vereins und ihre Ziele im Gegensatz zum Worte Gottes behandle, werden die Verhandlungen zum nächsten Dienstag vertagt. Zum Schluß nimmt noch das Wort ein Herr Kleemann, um gegen die Ausschreitungen der „schlechten Presse" ins Feld zu ziehen. Man müsse, glaube er, beim Polizei-Präsidium eine Eingabe einreichen, und dasselbe darauf hinweisen, daß es die Blätter strenger controlire. Die Eingabe könnte ja, um ihr größeren Nachdruck zu geben, vom Consistorium unterzeichnet werden; man müsse der Obrigkeit, welche das Schwert der Gerechtigkeit trägt, das Gewissen wecken. — Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Herr Kleemann muß nun auf eigene Hand denunciren.

[Ueber die Prämien-Anleihe] schreibt man der „Fr. Ztg." von hier: „Obwohl von verschiedenen Seiten wiederholt behauptet wird, daß die projectirte Eisenbahn-Prämien-Anleihe die Genehmigung der Regierung nicht erhalte, kann ich Ihnen in positivster Weise mittheilen, daß sowohl Seitens des Finanz- als auch des Handelsministers diese Genehmigung bereits schriftlich erfolgt ist. Herr v. d. Heydt hat überhaupt von Anfang an von dem Project Kenntniß gehabt und hatte dasselbe in allen seinen Details gebilligt. Dagegen fand es früher bei dem Handelsministerium Widerspruch. Bereits im nächsten Monate ist die Emission der Anleihe zu gewärtigen."

[In der Angelegenheit der Lebensversicherungs-Gesellschaft Albert] fand gestern Abend auf Einladung des Geheimen Rechnungs-Raths Riese im Cafee Zening eine Versammlung der bei dieser Gesellschaft Versicherten statt, die sehr zahlreich besucht war. In derselben wurden der Geheime Finanzrath Kühnemann, der General-Bevollmächtigte der Lebensversicherungsbank zu Stuttgart, Menshausen, der preußische Lieutenant a. D. Sydow, der Subdirector der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft Schenk, der Rechtsanwalt Meyen, der Geheime Rechnungs-Rath Riese als Vorstand gewählt, und beschlossen, beim hiesigen königlichen Stadt-Gericht einen Antrag auf Eröffnung des Special-Concurses über die hiesige General-Agentur zu stellen, und gleichzeitig bei dem Herrn Minister des Innern dahin vorstellig zu werden, von Aufsichts wegen alle diejenigen Maßnahmen eintreten zu lassen, welche das Interesse der Versicherten in Preußen und den Bundesstaaten soweit als möglich sicher stellen. Es wurde ferner beschlossen, einen mit Fachkenntnissen ausgerüsteten Special-Bevollmächtigten nach London zu delegiren, um an Ort und Stelle sich über die Lage der Sache ganz genau zu informirend. Am nächsten Sonnabend soll eine zweite Versammlung abgehalten und die Betheiligten durch die öffentlichen Blätter dazu eingeladen werden.

Stettin, 1. September. [Berichtigung.] Wie die „Ostſ.-Ztg." aus sicherer Quelle erfährt, ist die der „Oderzeitung" entnommene Mittheilung, daß ein bei Gelegenheit der Auflösung der Volksversammlung durch einen Messerstich in den Kopf verwundeter Soldat am Montag gestorben sein soll, nicht begründet. Sie ist wahrscheinlich daraus entstanden, daß der beim Bau des Militärcasino durch eine ihm auf den Kopf gefallene Axt verwundete Zimmergeselle im Militär-Lazareth gestorben ist. Es ist bei jenem Krawall überhaupt Niemand durch Messerstiche verwundet.

Hamburg, 31. August. [Die Gartenbau-Ausstellung] beginnt heut Abend mit der constituirenden Versammlung der Preisrichter im Saal der Harmonie. Die Ausstellung selbst wird Donnerstag Mittag 12 Uhr eröffnet. Ein zahlreicher Fremdenbesuch steht in Aussicht. Leider dürfte dieser aber durch die enormen Preise geschmälert werden, welche von den hiesigen Gastwirthen und Vermiethern für die Quartiere gefordert werden. Für eine gewöhnliche Stube mit zwei Betten zwei Louisdors für den Tag ist denn doch auch Denen zu viel, die sonst gern bereit sind, in Hamburg Geld aufgehen zu lassen. Wir fürchten daher, daß die meisten Personen vorziehen werden, nur den Tag über hier zu bleiben. (N. Pr. Z.)

Dresden, 1. Sept. [Das Eisenbahnunglück bei Langebrück betreffend.] Das „Dresd. Journ." enthält bezüglich des Eisenbahnunglücks bei Langebrück folgendes Eingesandt:

Die in der „Constitutionellen Zeitung" (Dinstag, den 31. August 1869, Nr. 201) ausgesprochenen Behauptungen, daß ich 1) am Orte der Unglücksstelle nur mit Noth einer Lynchjustiz entgangen wäre, 2) daß ich die Rettung des Führers vernachlässigt und mich um den Heizer wenig bekümmert hätte, 3) daß die in den ersten 2½ Stunden von mir angeordneten Arbeiten unzureichend und wirkungslos gewesen wären, erkläre ich hiermit öffentlich als Verleumdung und Lüge und bin fest überzeugt, daß alle, welche diese Zeilen der genannten Zeitung gelesen haben und noch lesen werden, nicht daran glauben, daß bei der jammervollen, schrecklichen Lage, in welcher sich Führer und Heizer befanden, in einer Lage, welche selbst das verstockteste Gemüth erschüttert und zum Mitleid geführt haben würde, daß da nicht alles geschehen sei, um zu retten, um Erleichterung und Hilfe zu schaffen. Die „Constitutionelle Zeitung" sollte doch auch bedenken, daß nichts einen Menschen mehr kränken kann, als wenn er offenbares Unrecht erleiden muß.

Dresden, 31. August 1869. C. Opitz, Betriebsingenieur.

Dem gegenüber stellen wir folgende von den Dresdener Nachrichten veröffentlichte Petition, welche an das Ministerium des Innern aus Radeberg abgegangen ist:

Einem hohen Ministerium des Innern erlauben sich die unterzeichneten Bewohner Radebergs aus Anlaß des am 23. Aug. d. J. bei Langebrück stattgefundenen Eisenbahnunglücks folgende Beobachtungen und Thatsachen als Ausdruck ihres tiefverletzten Menschlichkeitsgefühls und im Interesse ihrer eigenen persönlichen Sicherheit ehrerbietigst zu unterbreiten, indem sie für die Wahrheit der angezogenen Thatsachen und der Aeußerungen des Bahnpersonals eidlich einstehen zu können erklären. Die Beschaffenheit der Schwellen betreffend, diene Folgendes zur Beurtheilung: Herr Restaurateur Kauoisch bezeugt, daß der vor kurzer Zeit verstorbene Oberbahnwärter Ehrlich zu wiederholten Malen auf dem Rathskeller geäußert habe, daß er immer mit Zittern und Zagen den Zug nach Langebrück fahren sehe. Die Eisenbahnschwellen seien dort in so schlechtem Zustande, daß einmal ein Unglück passiren müsse. Herr Director Alberti kann beeiden, daß ihm zwei Bahnbeamte recht gegeben haben, als er ihnen sagte, daß nur die schlechte Beschaffenheit der Schwellen die Schuld des Unglücks tragen könne, und zwar mit dem Bemerken: „Ja, wir wissen das wohl, dürfen es aber nicht sagen." Der Zimmermann Herr Gottfried Herrmann bezeugt, daß er im vorigen Jahre auf Befehl des Herrn Oberbahnwärters Weber in Langebrück auf dessen Eisenbahnstrecke auf Eisenbahnschwellen an die Stelle abgefaulter Stücke Bretchen in der Stärke von nicht über 1 Zoll unter die Eisenbahnschienen geschoben und angenagelt habe. Auf seine Bemerkung: das dürfe auf der Strecke des Oberbahnwärters Ehrlich nicht geschehen, habe ihm Weber geantwortet: das gehe ihn gar nichts an, er habe zu thun, was ihm befohlen würde. Herr Carl König sagt aus, daß mehrere an der Unglücksstelle beschäftigte Arbeiter geäußert haben: „Das haben wir lange gewußt, daß hier einmal etwas passiren wird." Diese verbürgten Aeußerungen des Bahnpersonals werden bestätigt durch die persönlichen Wahrnehmungen der verunglückten Passagiere und der an den Unglücksplatz geeilten Herren Director Alberti, Dr. A. Michaelsen, Gustav Michaelsen, Heinr. Hatze, Anton Hirsch, Robert Hoffmann, Wilhelm Pallmann, welche sämmtlich der Ansicht sind, daß die schlechte Beschaffenheit eines Theils der Schwellen die Veranlassung des Unglücks sei. Eine der untersuchten Schwellen war beispielsweise bis zur Tiefe von 2¾ Zoll ganz verfault und ist ein an dieser Stelle entnommenes Stück in den Händen des Dr. A. Michaelsen; selbiges ist durchaus morsch und gänzlich widerstandsunfähig. Die Bahnschienen waren eine große Strecke vor der Unglücksstätte abwechselnd nach rechts und links ausgebogen und war diese Ausbiegung da, wo eine schlechte Schwelle lag, größer als da, wo die Schwellen noch gesund schienen. Diese augenscheinliche Untauglichkeit der Schwellen veranlaßte die am Platze gebliebenen Passagiere und die herbeigeeilten Zuschauer, vor allem die Belassung des Thatbestandes zu verlangen, damit erst nach gerichtlicher Constatirung desselben die defecten Schwellen herausgenommen würden und wurde dieses Verlangen von einem Theil des Publikums selbst unter Drohungen gestellt, aber nichtsdestoweniger war Herr Betriebsingenieur Opitz nur damit beschäftigt, die mangelhaften Schwellen entfernen und durch neue ersetzen zu lassen.

Die von der Eisenbahnverwaltung vorgenommenen Rettungsmaßregeln betreffend, ergiebt sich Folgendes: Die zu Fuß 3½ Uhr von Radeberg eingetroffenen Herren fanden den Heizer befreit und sahen, daß der Schaffner Wels namentlich durch Hülfe Freiwilliger aus den Trümmern hervorgezogen wurde, während kein Beamter um die Rettung des Maschinenführers bemüht war. Den Betriebsingenieur Opitz fanden sie nicht mit der Rettung des Verunglückten, sondern mit der Wegschaffung der schadhaften Schwellen beschäftigt und erklärte derselbe auf das energische Andrängen des Publicums, zunächst dem Verunglückten beizustehen, daß das nicht seine Sache, sondern Sache des Maschinenpersonals von Dresden, das jeden Augenblick kommen müsse, sei. Als gegen 4 Uhr noch keine Schlosser von Dresden erschienen, offerirte Herr Director Alberti dem Herrn Oberingenieur Schmidt, da gerade eine Maschine im Abfahren nach Radeberg begriffen war, mit derselben 12 Eisenarbeiter aus seiner Fabrik mit den nöthigen Werkzeugen kommen zu lassen und erklärte derselbe auf diese Offerte, daß er hier nichts zu befehlen habe. Herr Betriebsingenieur Opitz lehnte dieses Anerbieten ebenfalls mit dem Bemerken ab, es wäre bereits nach Dresden berichtet und die Schlosser müßten bald kommen. Da jedoch die erwartete Hülfe immer länger auf sich warten ließ, so stellte von Zeit zu Zeit Herr Alberti dasselbe Verlangen an Herrn Opitz, wurde aber stets kurz abgewiesen. Die Lage des zwischen den Trümmern eingequetschten Maschinenführers wurde inzwischen nur durch die Anstrengungen des Directors Alberti in etwas erleichtert, indem derselbe durch seinen Schlosser Zeuner ein dessen Brust quetschendes Rohr abschrauben und eine denselben ebenfalls quetschende Stange mit Meisel und Hammer umbiegen ließ. Von Seiten der Verwaltung geschah nichts für denselben, so daß er gegen den Schlosser Zeuner äußerte: „Den Ingenieur wird schon der Teufel noch holen", und weiter gegen Herrn Alberti: „Bin ich denn ein Hund, daß sich die Direction nicht um mich kümmert und keine Hülfe schafft?" Der allgemeine Eindruck dieser Thatlosigkeit Seiten der Verwaltung war der, als würde der Maschinenführer nicht befreit, um einen lästigen Zeugen los zu werden.

Nachdem nun eine Locomotive und ein Personenzug von Dresden herausgekommen waren, erschienen erst mit dem dritten Zuge nach 6¼ Uhr Schlosser aus Dresden mit Handwerkzeug, während solche von Radeberg spätestens um 4½ Uhr hätten da sein können. Auf Befragen erzählten dieselben, daß sie zwei Stunden auf den Abgang von Dresden hätten warten müssen. Nach circa einstündiger Arbeit war der Führer befreit und äußerte sich gegen den ihn behandelnden Dr. Dommer aus Radeberg: „Mich haben sie gerade drei Stunden zu lange liegen lassen." Der zur Wiederherstellung der Telegraphenleitung nöthige Drath war inzwischen eher eingetroffen, als das zur Befreiung nöthige Handwerkszeug. Diese traurigen Beobachtungen haben das Vertrauen des Publicums auf die technische Leitung des Bahnbetriebs auf das tiefste erschüttert und sehen sich daher die Unterzeichneten durch ihr Gewissen und durch die Sorge für ihr eigenes Wohl, sowie das ihrer Angehörigen und des reisenden Publicums, gedrungen, das hohe Ministerium um genaueste Untersuchung der beregten Unregelmäßigkeiten zu ersuchen, um Schuldige zur Strafe und die Mißstände zur schleunigen und gründlichen Beseitigung zu bringen.

Radeberg, 27. August 1869.

In tiefster Ehrerbietung gez.

Dr. A. Michaelsen, Druckereibesitzer. Heinrich Hatze, Färbereibesitzer. Karl König, Lederfabrikant. Hermann Rasche, Kämmerer. Eduard Grützner, Registrator. Wilhelm Pallmann, Kaufmann. Gustav Michaelsen, Druckereibesitzer. H. Alberti, Director der Eisenwerke. Anton Hirsch, Glasfabrikbesitzer.

Heidelberg, 28. August. [Für den Anschluß an den Norden.] Die in Darmstadt erscheinende „Mainztg." enthält folgende Mittheilung von hier: „Gleichzeitig mit dem Juristentag und nach dem Schluß seiner Thätigkeit fand eine vertrauliche Versammlung von freisinnigen Männern der vier süddeutschen Staaten statt, an welcher auch hervorragende Politiker des Nordens Theil nahmen. Unter dem Vorsitz des Abgeordneten Hölder aus Stuttgart entspann sich eine mehrstündige Verhandlung, in welcher die angeblichen Differenzen der Anschauungen zwischen Nord- und Süddeutschland besprochen, die Mittel zur Förderung des Eintritts in den Nordbund klargestellt und bestimmte Vorschläge zur Klärung und Förderung der nationalen Frage gemacht wurden. An der Discussion betheiligten sich die Herren Blum, Bluntschli, Dernburg, Hölder, Kielmann, Metz u. A. aus Süddeutschland, sowie die Herren Dr. A. Meyer aus Breslau, Becker aus Oldenburg, Endemann aus Berlin, Planck aus Hannover ꝛc. Die gefaßten und vorerst nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Beschlüsse werden wesentlich dazu dienen, den Zusammenhang der freisinnigen Partei in Süddeutschland zu stärken und hiermit ihre Macht zu vergrößern."

Oesterreich.

Linz, 1. Septbr. [Der Deficienten-Priester Raimund Heinzel] erklärt auf Aufforderung des Bischofs Rudigier in der heutigen „Tagespost", daß er die Erlassung des offenen Sendschreibens an den Bischof von Linz bereue.

Triest, 1. Sept. [Strike.] Seit einigen Tagen haben Böttcher Strike gemacht; wie man glaubt, stehen noch andere Arbeitseinstellungen in Aussicht. Die Bemühungen der Municipalbehörde, einen Ausgleich herbeizuführen, sind erfolglos geblieben. Die Intervention der Polizei wurde angerufen. Gestern wurden gegen 100 Faßbinder wegen illegalen Versammelns auf die Polizei bestellt und davon ungefähr 30 als Hauptrenitenten behufs weiterer Procedur in Haft behalten.

Italien.

Rom, 27. August. [Vom Concil. — Organisation des Peterspfennigs. — Das römische Municipium und die Anleihe.] Die langwierige Frage in Betreff der Zulassung fremder Gesandten zum Concil, schreibt man der Wiener „Presse", scheint nun in einer ziemlich einfachen Weise erledigt zu werden, wobei es der Curie selbst überlassen bleiben mag, in Frage gestellt zu lassen, welche Aufnahme ein derartiger Schritt bei den Mächten finden werde. Es soll nämlich, wie sich der Curialstil ausdrückt, die Betheiligung der Gesandten eine rein passive sein, d. h. es sollen irgend welche Einreden derselben, nur außerhalb des Concils, beim Cardinal-Secretär eingebracht werden können. Daß damit verblümt eine Abweichung vom früheren Modus der Concilien und eine Ausschließung der Mächte überhaupt beabsichtigt sei, dürfte trotz der glattesten Sophismen nicht in Abrede zu stellen sein. Auf eine ähnliche Weise glaubt man auch die unbequeme Betheiligung eines Dr. Cumming und sonstiger protestantischer Prälaten abfertigen zu können. Das nächste Concil soll überhaupt nicht den Charakter einer auf Grundlage von Debatten beschließenden, sondern einer rein bestätigenden Versammlung haben, um dadurch den officiellen Beweis zu führen, daß man von der noch in Trient mehrfach angeregten constitutionellen Verfassung der Kirche mit Diöcesan-Synoden u. dergl. abgegangen sei, um die ausschließliche auctoritative römische Centralisation zu proclamiren. Um so wunderbarer erscheint es, daß man sich mit dem Gedanken trägt, den problematischen Zuständen des Kirchenstaates dadurch ein Ende zu machen, daß die katholischen Mächte die mehrmals angeregte Collectiv-Garantie mittelst einer gemischten Occupations-Armee übernehmen, zu welcher die päpstliche Regierung nur ein Contingent von 6000 Mann zu stellen hätte. Ob ein derartiger Antrag dem Concil unterbreitet werden soll, bleibt vorläufig dahin gestellt, wahrscheinlicher ist dies von dem ebenfalls angeregten Vorschlag, daß eine permanente Congregation für den Peterspfennig niedergesetzt werden soll. Die bisherige Organisation dieser Sammlungen war gewiß nicht schlecht, gegenwärtig aber fließen die Spenden nicht mehr so reichlich, um nicht einen frischen Impuls als angezeigt erscheinen zu lassen. — Unser Municipium hat eine keineswegs beneidenswerthe Stellung, da es bei allen wichtigen Fragen in kleinlicher Weise von der Regierung abhängig gemacht wird. Die städtischen Ausgaben machen hohe Tarife für die Gewerke nöthig, und dadurch werden natürlich wieder die Arbeiter in hohem Grade verbittert. So hatten wir in letzter Woche wieder einen Strike der Bäcker, und es bedurfte aller Bemühung des vielgeplagten Senators, um den ernstlichen Folgen einer länger dauernden Arbeitseinstellung vorzubeugen. Um einigermaßen die Hände frei zu bekommen, beabsichtigt das Municipium eine Anleihe für die Stadt Rom aufzunehmen. Es sind in diesem Betreff von auswärts, namentlich aus Deutschland, sehr günstige Anerbietungen gemacht worden, aber eigenthümliche politische Rücksichten haben den Beschluß herbeigeführt, daß die Anleihe im Innern selbst gemacht werden soll. Wer die Verhältnisse der hiesigen Börse und den großen Mangel von verfügbaren Capitalien, so wie die geringe Gewandtheit in derartigen Operationen kennt, wird einem derartigen Beschlusse in keiner Weise beipflichten können.

[Ueber die „Correspondance de Rome" und ihren Besitzer] schreibt man der „N. Pr. Ztg." Folgendes: Die französische „Correspondenz von Rom", welche den bairischen Minister Fürsten Hohenlohe so lebhaft angegriffen hat und ihn wahrscheinlich noch weiter befehden wird, ist durchaus kein officielles oder officiöses Blatt, wie die deutschen Zeitungen annehmen, weil dasselbe die Verhandlungen des Concils veröffentlichen wird. Die „Correspondenz" wird nur die Verhandlungen in französischer Uebersetzung bringen, wie sie in der „Civiltá cattolica" nach Redaction durch die „Gesellschaft Jesu" publicirt worden. Die „Correspondenz" darf kein eigenes Wort über das Concil sagen, dafür aber ganz ungescheut Alle verunglimpfen, die sich gegnerisch oder auch nur lau gegen das Concil verhalten. Die „Correspondance de Rome" wurde von einem französischen Prälaten, Monsignore Chaillot, gegründet, welcher hier die **Analecta juris pontificii** herausgab. Zu diesen war die „Correspondenz" nur ein französischer Anhang, der canonische Fragen behandelte und nur von etlichen katholisch-politischen Pfarrern Frankreichs gelesen wurde. Erst 1859, als die Frage von der weltlichen Gewalt in den Vordergrund trat, trennte sich die Correspondenz von den Analecten und wurde Eigenthum des Herrn von Maguelonne, des Secretärs des Waffenministers Monsignore von Merode. Ihm gestattete der Papst, um die Druckkosten zu sparen, den Druck der Correspondenz in der Druckerei der apostolischen Kammer. Cardinal Antonelli tadelte das lebhaft; aber Herr von Maguelonne war der Freund des Herrn Veuillot, der Correspondent des „Monde" und „Univers"; er war zuweilen nützlich oder sogar nothwendig; denn es kommen eben nur wenige französische Schriftsteller von Gewandtheit dazu, sich in den Dienst der römischen Curie zu stellen. Monsignore Berardi, der Polizei-Chef, machte nun Herrn von Maguelonne zuweilen Mittheilungen für „Monde" oder „Univers", aber niemals für die römische Correspondenz. Man fürchtete damals Herrn von Maguelonne, weil er Secretär des Monsignore von Merode war, und schonte ihn. Seit aber der kühne belgische Prälat (Herr v. Merode) seinen Einfluß verloren, ist sein ehemaliger Secretär völlig bei Seite geschoben worden. Herr von Maguelonne ist aus Marseille gebürtig und heißt eigentlich Henri Rouge. Der Name Maguelonne sowohl als der Grafen-Titel sind mir unklar; er kam nach Rom und schrieb Correspondenzen gegen den Papst, bis ihn Veuillot als Correspondenten für den „Monde", oder vielmehr „Univers" gewann. So schrieb er zugleich für eine Menge größerer oder kleinerer Blätter tiefpäpstlicher Färbung in Frankreich und Deutschland reactionäre, und an viele liberale Blätter liberale Correspondenzen. Geschicklichkeit ist ihm durchaus nicht abzusprechen; daß er sich trotz der Gegnerschaft des Cardinals Antonelli hier zu halten weiß, giebt dafür allein schon hinreichend Beweis. Dies ist der Schriftsteller, der sich bewogen fühlt, mit so niedrigen Schmähungen über den Fürsten von Hohenlohe herzufallen.

[Ueber die Ausstellung während des Concils] schreibt man der „K. Z.": Der Papst ernannte eine Commission, die Einrichtung des großen Cortile der Certosa für die Ausstellung christlicher Kunstproductionen während des Concils sofort in Angriff zu nehmen. Sonderbarer Wechsel! Die römische Regierung betrachtete die Welt-Ausstellungen in London und Paris nur als eine Station für revolutionäre Umtriebe, sie wollte in Rom nie etwas davon hören. Im vorigen Jahre versuchte der Advocat Pietro Pericoli diese Vorurtheile durch eine gut geschriebene Broschüre zu berichtigen und zur Aushilfe

der Künstler für eine große allgemeine Ausstellung zu werben. Er las sie im Verein der Kunstfreunde, der sofort von seinem Privilegium Gebrauch machte, sie ohne Präventivcensur in die Druckerei zu schicken. Kaum waren die ersten Bogen dem Pater Magister aus dem Dominikaner-Orden zur Revision eingesandt und gelesen, so entstand im päpstlichen Palaste und auf der Polizei ein entsetzlicher Lärm. Der Advocat sollte gerichtlich belangt, der Drucker verhaftet werden. Es kostete einflußreichen Personen viele Arbeit, das Verhaftungs-Mandat zu hintertreiben, der Drucker aber mußte sich lange Zeit versteckt halten. Und nun wird, was vor einem Jahre noch eine politische Ketzerei war, im Kreuzgange eines Carthäuserklosters aufgeführt.

[Ueber die Rückkehr Franz des Zweiten] verlautet nichts Näheres; im Anfange d. M. waren König und Königin für den September angemeldet, jetzt lesen wir in verschiedenen mit dem Palast Farnese in Verbindung stehenden clericalen Blättern, die Königin, die das deutsche Klima dem italienischen vorziehe, wolle ihre Entbindung dort abwarten, worüber der Winter herankommen dürfte. Man sieht in diesem Aufschieben die Einleitung zum Nichtwiederkommen.

[Verhandlungen mit Italien.] Die wiederholte Anwesenheit Cantelli's hatte eine gütliche Verständigung betreffs der directen Passage von Neapel nach Florenz zum Gegenstande. Der König wie die Prinzen mußten wie früher den Umweg über Foligno, Ancona und Foggia nehmen und für die italienischen Truppen ist die Zurückweisung an der römischen Grenze noch kränkender. Doch man will hier von keiner Aenderung wissen, obgleich andererseits auf mögliche Repressalien hingewiesen wurde, die an den zum Concil reisenden Bischöfen vom Volke genommen werden könnten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. August. [Die Verhandlungen des Concils. — Das Befinden des Kaisers und die Lage Frankreichs. — Verschiedenes.] Die Verhandlungen des bevorstehenden Concils sollen sich offenbar über ein weites Gebiet erstrecken und eine Reihe von politischen, juridischen und öconomischen Fragen in ihren Bereich ziehen; es figurirt auf dem Programm ein Vorschlag zur Verurtheilung der Irrthümer der bürgerlichen Gesellschaft in sich und in ihren Beziehungen zur Kirche, der Irrthümer über den modernen Liberalismus, den Socialismus, den Communismus u. s. w. Der Bischoff von Moulins hat in einer Pastoralinstruction an den Clerus und die Gläubigen seiner Diöcese die Competenz der Kirche zur Entscheidung der erwähnten Fragen nachzuweisen gesucht. „Versteht man — sagt er darin — unter Politik die Einmischung in die Leitung der Geschäfte, die Entscheidung über Krieg und Frieden, eine Debatte über die Wahl der Allianzen, über den Nutzen oder Schaden eines Handelsvertrages u. s. w.? Es ist gewiß, daß vom Gesichtspunkte des praktischen Nutzens aus alle diese Fragen der Kirche fremd sind, und niemals hat sie die Absicht gehabt, sich derselben zu bemächtigen . . . aber sie gehören der Kirche zu eigen, sobald man sie außerhalb ihrer praktischen Vortheile und einzig unter dem Gesichtspunkte der Moral betrachtet.“ Unter diesem Gesichtspunkt ist der Competenz der Kirche absolut nichts zu entziehen und — bemerkt das „Journal des Debats“ — man muß um so mehr wünschen, daß das künftige Concil sich mit diesen Dingen beschäftige, als sie in Rom nur sehr unvollkommen bekannt und geschätzt scheinen. Werden nicht dort alle Freiheiten, welche die civilisirten Völker für ihr Dasein und ihren Fortschritt für unvermeidlich halten, mit dem Bannfluch belegt? Wir wissen nicht, was man in Rom von den Handelsverträgen denkt, ob man für die Schutztheorie ist oder für den Freihandel; aber wir wissen z. B. sehr wohl, daß man am heiligen Stuhle keine Vorliebe für die Volksvertretungen im Allgemeinen hat und daß die Freiheit der Presse und des Wortes daselbst gemeinhin als eine Ausgeburt der Hölle angesehen wird. Sehr möglich ist es, daß die Kirchenversammlung über die Irrthümer des modernen Liberalismus nicht viel anders denkt als die Curie; aber es ist auch möglich, daß die Bischöfe, welche in England, Belgien, Amerika und den andern freien Ländern die practischen Vortheile dieser Irrthümer kennen gelernt haben, sich drei Mal bedenken werden, ehe sie das Verdammungsurtheil über dieselben aussprechen werden.

Das amtliche Blatt verkündigt heute eine neue Besserung in dem Befinden des Kaisers; indeß wird dies schwerlich die Zweifel, welche im Publikum herschen, zum Schweigen bringen. Die officiösen Blätter haben zu lange die Unwahrheit gesagt, als daß man jetzt dem officiellen Vertrauen schenken solle. Das ist — bemerkt die „Union nationale“ — die Bedingung der persönlichen Gewalt. Es ist nöthig, daß der Gott immer gegenwärtig und immer in Thätigkeit sei. Wenn er zu lange verschwindet, wenn sein Wirken sich nicht mehr fühlbar macht, kommt der Zweifel, dann jene unbestimmte Bewegung, welche mit Recht oder Unrecht das Ungewitter voraus empfinden läßt. Saint Marc Girardin schrieb vor zehn Jahren: „Nicht das Kaiserreich hält den Kaiser aufrecht, sondern der Kaiser das Kaiserreich.“ Die Wahrheit dieser Worte tritt heute hell ins Licht und damit ist dem persönlichen Regiment das Urtheil ohne Berufung gesprochen. Dabei will der Zufall, daß dies Ereigniß gerade in eine Zeit der Krisis fällt. Das parlamentarische Regiment ist noch nicht fertig und das persönliche ohne einen Träger. Frankreich hat eine Verfassung, die nur mehr ein Schattenbild ist, eine Senatorenversammlung, die in Kindesnöthen liegt mit einer neuen Constitution; es hat einen gesetzgebenden Körper, von dem Niemand so recht weiß, ob er existirt oder nicht existirt, ein Ministerium, das Jedermann für ein provisorisches hält und welches nicht das geringste Ansehen besitzt. Was den gesetzgebenden Körper angeht, so fangen hoffnungsvolle Gemüther an, die Einberufung desselben als nahe bevorstehend anzusehen, da die Maurer, die in dem Sitzungssaal beschäftigt waren, den Befehl erhalten haben, ihre Arbeiten auf's Aeußerste zu beschleunigen. Man weiß, die Kunde von den Absichten der Regierung gelangt in Frankreich gewöhnlich auf wunderbaren Wegen zur Kenntniß der Leute. Ein Huissier war es, der den Abgeordneten mittheilte, daß die Session geschlossen sei, indem er sie aufforderte, an die Kasse zu gehen — warum sollte nicht eine Scheuerfrau durch den letzten Besenstrich der Welt das Signal geben, daß die französische Kammer wieder eröffnet sei?

Uebermorgen wird im Senat die allgemeine Debatte über den Senatusconsult eröffnet werden; vorher (morgen) findet jedoch noch eine Sitzung der Commission statt. Es handelt sich, wie es heißt, darum, noch ein Amendement des Herrn Goulhot de Saint-Germain zu erledigen. Die allgemeinen Debatten glaubt man nicht vor Schluß der nächsten Woche beendigen zu können. Ob Prinz Napoleon das Wort ergreifen wird, schreibt die „Patrie“, ist noch nicht entschieden. Doch kann man sagen, daß wenn der Prinz in die Discussion eingreifen wird, es nur deshalb geschieht, um eine Veränderung in der Zusammensetzung des Senats zu befürworten. Es wäre das eine etwas accentuirte Wiederholung des Amendements Bonjean, welches bekanntlich beantragt, die Zahl der Senatoren auf 178 zu bringen und die Hälfte derselben von den Generalräthen wählen zu lassen. Das genannte Amendement soll von dem Prinzen eingegeben sein. — Die Minister sind sämmtlich wieder in Paris eingetroffen. Der Minister des Innern Forcade de la Roquette ist in Bordeaux der Gegenstand einer sehr unangenehmen Demonstration geworden. Der gesammte Gemeinderath weigerte sich nämlich, an dem Diner Theil zu nehmen, „welches jenem Herrn zu Ehren gegeben wurde.“ Die Stadt Bordeaux ist nicht geneigt, die gehässigen Wahlmanöver, deren Schauplatz sie gewesen, dem Minister, der die Wahlen geleitet, so bald zu verzeihen. — Das amtliche Blatt fährt fort, über den Triumphzug der Kaiserin eingehenden Bericht zu erstatten. Gestern war die hohe Frau in Ajaccio. „Der größte Theil der Inselbevölkerung war dorthin gekommen, um der Kaiserin, dem kaiserlichen Prinzen und dem Kaiser, den sie so gern in ihrer Mitte empfangen hätten, zuzujauchzen.“ Bei dem Diner, das die Kaiserin vor Toulon an Bord des „Adler“ gab, hatten Emile Ollivier und der Bürgermeister von Toulon den Ehrenplatz inne. Die Rückkehr der Kaiserin ist auf den 3. September festgesetzt.

* **Paris**, 30. August. [Die Commission des Senats für das Senatsconsult] ist auf morgen noch einmal zu einer Sitzung einberufen. Es handelt sich, wie die „Patrie“ vernimmt, um ein neues von Herrn Goulhot de Saint Germain eingebrachtes Amendement, welches die Zuziehung des Staatsrathes für den Fall verlangt, daß der gesetzgebende Körper von dem Rechte der Initiative Gebrauch mache. Dieser Antrag hat keine Aussicht bei der Commission, noch weniger beim Senat selbst, durchzudringen. Man will überhaupt so schnell als möglich das Stadium der Verfassungsrevision hinter sich haben und die weiter unerläßlichen Reformen im Wege der regelmäßigen Gesetzgebung suchen. Die Zusammenberufung des gesetzgebenden Körpers soll — wie man heute sagt — noch in diesem Monate stattfinden und außer den Gesetzvorlagen, deren Vorbereitung nach dem „Public“ schon telegraphisch gemeldet ist, deutet dieses officiöse Organ des Herrn Rouher an, daß auch wohl in Bezug auf die Communal Organisation von Lyon und Paris gesetzliche Aenderungen gewährt werden möchten. Viel ist freilich nicht zu erwarten. Es heißt in dem Artikel, welcher an einen vom Generalrath der Rhone ausgesprochenen Wunsch nach Restitution des Rechts an die Stadt Lyon, ihren Municipalrath zu ernennen, anknüpft:

„Die Regierung wird von diesem Wunsche gewiß nicht überrascht sein. Sie hat dessen Verwirklichung in der letzten Session des gesetzgebenden Körpers fest versprochen, als das Gesetz über das außerordentliche Budget der Stadt Paris verhandelt wurde. Es ist also unmöglich, daß die von den Bewohnern von Lyon reclamirte Genugthuung ihnen versagt werde. Allein man muß darauf gefaßt sein, daß an dem Tage, wo Lyon seine municipalen Freiheiten wieder erlangt, der Kampf über die jetzige Organisation der städtischen Verwaltung von Paris mit neuer Lebhaftigkeit beginnen wird. Auch glauben wir zu wissen, daß die Regierung, während sie den Gesetzentwurf in Betreff Lyons vorbereitet, zugleich darauf bedacht ist, das Regime, dem Paris unterworfen ist, bis zu einem gewissen Maße zu verändern. Das Princip der Ausnahme soll für Paris aufrecht erhalten werden; allein auf diesem Terrain läßt sich gewiß ein anderes System als das jetzt angewendete auffinden, welches schon den Uebelstand mit sich bringt, daß es auf das ganze Seine-Departement sich erstreckt. Wir würden z. B. kein Hinderniß sehen, daß alle Paris umgebenden Ortschaften wieder in das gemeine Recht einträten und ihre Gemeinderäthe erwählten; es ist zu erwarten, daß die Regierung sich in diesem Sinne entscheiden wird. Was Paris betrifft, so scheint uns, daß das Gesetz, welches dem gesetzgebenden Körper die Prüfung des außerordentlichen Budgets der Stadt anvertraut, eine Bahn eröffnet hat, auf der man fortschreiten könnte, um zu einer neuen Municipalorganisation zu gelangen. Die sehr weisen Gründe, die für eine Intervention des gesetzgebenden Körpers bei Administration der Finanzen von Paris geltend gemacht worden sind, können mit gleichem Recht angerufen werden, wenn es sich um Constituirung eines Municipalraths für Paris handelt. Es ist dies eine Idee, die ohne Zweifel warme Anhänger finden würde. Ein Municipalrath, der vom gesetzgebenden Körper auf Grund von Listen gewählt würde, in welchen die von der Stadt vorgeschlagenen Candidaten nach Stadtvierteln eingetheilt wären, hätte jedenfalls eine unbestrittene moralische Autorität; sein Ursprung böte ernste Bürgschaften dar, gegen welche die öffentliche Meinung weder in Paris noch in der Provinz Einwendungen erheben würde.“

Der „Gaulois“ will sogar von der ernstlichen Vorbereitung eines Gesetzentwurfs auf Abschaffung des berüchtigten Art. 75 der Verfassung wissen, obwohl die Präfecten dessen Beibehaltung für nothwendig erklärt haben.

[Die Verhandlungen des Processes Laferrière contra Pietri,] welche der „Rappel“ und nach ihm andere Journale in extenso veröffentlicht haben, geben — so schreibt man der „N.-Z.“ — dem famosen Julicomplott, das der zeitige Polizeipräfect so ungeschickter Weise erfunden, den letzten Gnadenstoß. Man ist namentlich im Auslande vielfach geneigt gewesen, es einfach als eine Widerhaarigkeit der Unversöhnlichen aufzufassen, wenn von ihnen beim Erlaß der Amnestie gesagt wurde, daß die Regierung dadurch wesentlich sich und ihre Beamten aus mehr als einer unangenehmen Verlegenheit gezogen habe. Daß das famose Complott ein solches Luftgebilde, eine solche Seifenblase gewesen, hätte man ohne die gerichtliche Verhandlung der Civilklage Laferrières wohl nicht geglaubt. Ein anderes Verfahren als die Civilklage auf Entschädigung (10,000 Fr.) konnte natürlich gegen den Polizeipascha des Seinedepartements nicht eingeleitet werden, da die undurchdringliche Aegide des § 75 der Constitution vom Jahre VIII. sein Haupt noch immer gegen solche indiscrete Angriffe wirksam schützt. Es war auch ganz selbstverständlich und vorauszusehen, daß Laferrière mit seiner Civilklage abgewiesen und in die Kosten verurtheilt wurde; dies war von vornherein ebenso sicher, als daß eine englische Jury in gleichem Falle die Ersatzforderung verschiedene Male überschritten hätte. Das Wesentliche bei dem Proceß war aber nicht die Erlangung der geforderten Ersatzsumme, sondern die Bekanntwerdung und größtmöglichste Verbreitung der Thatsache, daß der Polizeipräfect von Paris unter der Anschuldigung des Hochverraths, resp. des Complotts gegen die bestehende Staatsgewalt einen völlig unbescholtenen Bürger und Advokaten des Barreaus von Paris 5 Tage ins Zellengefängniß sperren kann, ohne den Schatten eines Beweises oder nur eines einigermaßen plausibeln Verdachtsgrundes weder vor noch nach der Verhaftung und trotz einer höchst sorgfältigen Haussuchung bei dem Angeklagten zu haben oder zu finden, und daß dieser Beamte aller Verantwortung für diesen schreienden Mißbrauch der Amtsgewalt quitt und ledig ist, sobald er resp. der Staatsanwalt einen Irrthum, der ja menschlich ist, vorschützt und sich unter den Schutz des berühmten § 75 stellt. Es ist bekannt, daß Quentin und Courant unter ganz analogen Umständen über zwei Monate in Haft gehalten worden sind. Der § 75 ist damit gerichtet und bei dem jetzigen Stande der Dinge brauchen sich die Beamten des Kaiserreichs, die es gar nicht verlernen können, das Regime von 1852 zu exerciren, nicht mit der Hoffnung zu schmeicheln, daß diese mächtige Aegide sie noch lange beschützen werde.

[Von dem Aufenthalt der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen in Korsika] weiß das amtliche Blatt natürlich nur das Beste zu berichten. Seine Nachrichten gehen bis heute (30.) Nachmittags. An diesem Tage hatten die hohen Reisenden sich wieder Früh in Ajaccio ausgeschifft und vom Balkon der Präfectur eine Revue der zahlreichen Deputation der Insel und der Land- und Seetruppen abgehalten. Die ersteren hatten gar nicht von dem Anblick der kaiserlichen Familie weichen wollen und nur mit Mühe hat der Verkehr für den Fortgang der Revue offen gehalten werden können. Der kaiserliche Prinz hat sodann zahlreiche Ordensdecorationen und Helena-Medaillen, sowie Patente auf militärische Pensionen vertheilt. Auf dem Wege zur Grotte Napoleon und zu einem ihm vom Generalrath gegebenen Festmahl hat man ihm die Pferde ausspannen wollen. (Telegraphischer Meldung zufolge sind die hohen Reisenden am 31., Abends, bereits wieder in Toulon eingetroffen. Red.) — Aus den früheren Stadien der Reise erfährt man übrigens noch verschiedene interessante Details. So hat in Toulon beim Besuchen der Kirche der Bischof von Frejus und Toulon einen ziemlich plumpen Versuch gemacht, die bekannten Neigungen der Kaiserin für die römische Kirche anzufachen. Der seines ultramontanen Eifers wegen bekannte Kirchenfürst sagte bei der Begrüßung der Kaiserin u. A.:

In einer Zeit, da die Gottlosigkeit ihre Anstrengungen zu verdoppeln scheint, um in den Herzen der Völker den Namen Gottes, welchen alle Jahrhunderte angerufen haben, zu entwurzeln, ist es süß zu sehen, wie Ew. Majestät sich beeilt, mit dem kaiserlichen Prinzen, Ihrem Sohne, sammt Ihren Gebeten den leuchtenden Beweis Ihres Glaubens den Altären zu Füßen zu legen. Es ist dies, Madame, ein großes und heilsames Beispiel. Es protestirt gegen furchtbare Lehren, welche die sociale Ordnung bedrohen; es richtet die Energie des Glaubens in dem Schwachen und Furchtsamen wieder auf und es ermuthigt Jene, die für den Triumph der Wahrheit kämpfen. Die katholische Welt weiß, wie viel sie Ew. Majestät in dem Schutze zu danken hat, welcher in diesem Augenblick die weltliche Herrschaft des Oberhauptes der Kirche deckt; sie segnet dafür Ihren Namen und den energischen Willen des Kaisers. Möge Ihr mächtiger Einfluß, Madame, alle Zeit diese altehrwürdige Regierung beschützen, welche die Bürgschaft aller anderen ist!

Und zum kaiserlichen Prinzen sagte derselbe Bischof:

Monseigneur! Ew. kaiserliche Hoheit war von dem ganzen französischen Episcopat umgeben an dem Tage, da der Abgesandte Pius IX. im Namen dieses bewundernswerthen Hohenpriesters auf Ihre Seele alle Segnungen der Taufe herabrief. Heiße Gebete für Ihre Zukunft stiegen damals aus allen Herzen gen Himmel. Geknüpft an den Statthalter Jesu Christi durch so heilige Bande, werden Sie, mein Prinz, durch diese Allianz, wenn Sie sie treu einhalten, des himmlischen Segens für die großen Geschicke, die sich vor Ihnen öffnen, theilhaftig werden.

Die Kaiserin vermied es, auf diese Provocationen einzugehen und antwortete dem Bischof ungefähr: „Es geschieht stets mit tiefbewegtem Herzen, wenn ich in den Tempel Gottes trete. Wollen Ew. Hochwürden durch Ihre Gebete die Segnungen des Himmels für den Kaiser anrufen!“ — Bei dem Diner, welches die Kaiserin an Bord des „Aigle“ (in Toulon) gab, hatten Emil Ollivier und der Maire von Toulon die Ehrenplätze.

[Emil Ollivier] hat bei Gelegenheit einer Nachtmusik in Draguignan noch einmal Veranlassung genommen, sich in öffentlicher Rede gegen seine Anfechter zu wehren.

„Unter Euch“, rief er seinen Zuhörern zu, „sind auch solche, die mich des Verraths an Volk und Freiheit zeihen. Ich nehme Akt von ihrer Anklage und verweise auf die Zukunft. Wenn meine Ankläger und ich am Ende der Laufbahn stehen, wird sichs zeigen, wer mehr fürs Volk, die Freiheit und Humanität gethan hat, wer die größere Menge Thränen getrocknet und das Ideal der Demokratie hoch gehalten hat. Ich bin über das Endurtheil beruhigt, nehme deshalb ruhig die Beschimpfungen und Verleumdungen hin und setze ihnen den unverwüstlichsten Gleichmuth entgegen.“

Unter den Zuhörern befanden sich, wie die „Liberté“ meldet, allerdings viele Gegner Olliviers; seine Rede machte aber dennoch Eindruck. Die Schlußworte Olliviers wurden mit stürmischem Beifall begrüßt.

[Der Marschall Prim] hat, wie die „Gazette de France“ vernimmt, bei seiner Ankunft in Paris eine Audienz beim Kaiser nachgesucht, die ihm indeß nicht bewilligt werden konnte. Dagegen ist der Marschall von dem Minister des Aeußern empfangen worden und er hat seinerseits dem italienischen Gesandten am hiesigen Hofe, Ritter Nigra, eine Audienz ertheilt, welcher ihn — wie gesagt wird — „von der Candidatur des Herzogs von Aosta auf den spanischen Thron unterhalten wollte.“ Man versichert, fügt die „Gazette“ hinzu, daß der Marschall Prim dieser Candidatur nicht abgeneigt ist.

[Personalien.] Der österreichische Gesandte am schwedischen Hofe, Graf Mulinen, und der österreichische Generalconsul in Rio de Francisco, Herr Ferdinand Schmidt, befinden sich in diesem Augenblick in Paris. — Der spanische Republikaner Castelar, der von den hiesigen Demokraten mit großer Auszeichnung empfangen worden ist, reist heute nach Madrid zurück.

[Aus Algier.] Der „Moniteur de l'Algérie“ veröffentlicht ein Decret des General-Gouverneurs der Colonie, Marschalls Mac Mahon, durch welches unter Berufung auf das kaiserliche Decret vom 14. August die den Blättern von Algerien bis zu diesem Tage erklärten Verwarnungen für null und nichtig erklärt werden.

[Auflösung von Versammlungen.] Es sind wieder zwei öffentliche Versammlungen aufgelöst worden, nämlich die, welche vorgestern in dem Saale der Belle Moissonneuse und die, welche gestern in den Follies Belleville stattfand.

[Unterschlagungen.] Wiederum und zwar nächste Woche, kommt der Kassirer einer großen Pariser finanziellen Gesellschaft vor die Assisen. Der Angeklagte ist Louis Boochon. Er unterschlug seiner Gesellschaft, der Société immobilière, die Summe von 800,000 Francs. Herr Lachaud vertheidigt ihn.

[Zwölf Kleider] hat die Handelskammer der reichen Stadt Lyon der durchreisenden Kaiserin Eugenie zu Füßen gelegt. Darunter, schreibt man der „Neuen Preußischen Zeitung“ befindet sich eine große Ceremonial-Robe von weißer Seide mit Tausendblumen-Sträußen durchwebt, Genre Pompadour. Die Sträuße bilden sechzig Verschiedenheiten und sie bewegen sich bei dem Rauschen der Robe wie sich die Blumen beim Wehen des Windes bewegen würden. Dann kommt ein Kleid genannt „robe de fantaisie habillé“ aus kirschrothem Seiden-Damast, besäet mit weißen Rosen und „cerise camaien“, d. h. kirschroth auf kirschroth, Nuance auf Nuance. Die dritte Robe ist von weißem gros de Tours, weiß auf weiß façonnirt, das ist eine Robe für den großen Empfang und soll der Kaiserin ganz besonders gefallen haben. Die vierte Robe ist von grauem Tuch (drap suprême) mit grauer Seide garnirt; Besuchskleid. Dann kommt die saphirblaue Seidenrobe, „couleur inédite“, von unglaublichem Reichthum, bei Licht von feenhafter Wirkung u. s. w. u. s. w. Die pfirsichblüthfarbene Sammetrobe und die weiße mousselinseidene streiten um den Preis. Die Leserinnen werden in dieser Mittheilung unsern guten Willen anerkennen und uns weitere Damenschneider- und Nähmamsellen-Details erlassen. Uebrigens soll sich der Werth der 12 Roben zusammen auf mehr als 200,000 Frcs. belaufen, welche Angabe uns denn doch etwas übertrieben zu sein scheint.

* **Paris**, 31. Aug. [Vom Hofe. — Ministerielles. — Zur Amnestie. — Latour Dumoulin.] Der Gesundheitszustand des Kaisers hat sich bedeutend gebessert; er promenirte gestern über 1½ Stunde in der Kastanien-Allee von St. Cloud. Der Dienst thuende Adjutant gab ihm den Arm. Man fügt hinzu, daß der Kaiser jetzt doch nach dem Lager von Chalons gehen wird, nämlich am 15. September. Seinen späteren Aufenthalt soll er dann in Fontainebleau nehmen wollen. Mit der Kaiserin wechselt der Kaiser täglich acht Depeschen. Dieselbe schreibt auch sehr häufig an ihn. Man sieht dem Erscheinen des Kaisers in Paris für morgen entgegen. Das Publikum fühlt sich wieder beschwichtigt, aber in politischen Kreisen haben die Befürchtungen der letzten Woche noch Spuren hinterlassen. Die Zahl derjenigen, welche die Nothwendigkeit der Einsetzung eines auf sich beruhenden Regierungs-Organismus erkennen, hat sich sowohl im Senate wie im gesetzgebenden Körper vermehrt. Man hält zunächst die Umgestaltung des gegenwärtigen Cabinets im liberalen Sinne für unvermeidlich. Mehr auffallend ist die Haltung des Ministers des Innern, Herrn Forcade de la Roquette, welcher in dem Maße reactionair wird, daß er eine Art von Heftigkeit an den Tag legt, welche man an ihm bisher nicht gewohnt war. Man sieht wichtigen Maßregeln entgegen, so wie der Kaiser wieder in der Lage sein wird, stetig zu arbeiten. Es soll auch eine umfassende Veränderung im Personal der Präfecturen, wie des diplomatischen Corps beabsichtigt sein. — Obgleich die Sitzungen des Senats noch nicht öffentlich sind, so werden die Deputirten doch der Discussion über den Senatsbeschluß anwohnen dürfen. Man hat im Senatssaale besondere Sitze für sie hergerichtet. — Nicht allein Ledru Rollin und Consorten, sondern auch noch viele andere Personen sind unter dem Vorwande, daß ihre Vergehen keine politischen seien, von der Amnestie ausgeschlossen. So drei Personen von Mont-

pellier, welche wegen Beleidigung eines Beamten und aufrührerischer Rufe verurtheilt worden. — Latour Dumoulin, bekanntlich einer der Chefs der Tiersparti, ist ernstlich krank.

Portugal.

Lissabon, 26. Aug. [Schluß der Cortes.] Heute um 5 Uhr hat der König im Palais der Cortes die legislative Session geschlossen. Den Präsidentenstuhl nahm der Graf Lavradio, Präsident der erblichen Kammer, ein, er ernannte die Deputation, die beauftragt ist, den König und den Infanten Don Augusto bei ihrem Eintritt und bei ihrem Fortgehen zu begleiten. Nachdem der König auf dem Throne Platz genommen und der Infant den Sitz des Connetable eingenommen hatte, gab der Erstere den Mitgliedern beider Kammern das Zeichen zum Sitzen und verlas hierauf folgende Rede:

„Würdige Pairs, meine Herren Deputirten der portugiesischen Nation! Ich komme, um inmitten der Nationalvertretung einen der wichtigsten Acte des constitutionellen Königthums zu vollziehen, indem ich die erste Session dieser Legislatur schließe. Das Land erfreut sich unverändert der politischen Freiheiten, welche die Grundlage des Repräsentativsystems bilden und eine vollständige Ruhe sichert allen Kundgebungen der nationalen Thätigkeit ihre volle Entwickelung. Die freundschaftlichen Beziehungen meiner Regierung mit den auswärtigen Mächten dauern ungestört fort, ebenso wie die Achtung vor der Autonomie und Selbstständigkeit dieser ruhmreichen Nation, die stets gewillt ist, sie, es koste was es wolle, aufrechtzuerhalten. Die bedauerliche Lage der öffentlichen Finanzen ist bekannt. Sie erheischt, daß wir durch zweckmäßig combinirte Maßregeln die Verlegenheiten des Schatzes zu vermindern suchen, indem wir einestheils die Ausgaben einschränken und allmälig alle Dienstzweige vereinfachen, anderentheils aber die Einkünfte im Verhältniß zu den Hilfsmitteln der Steuerpflichtigen vermehren, den Staatscredit wiederherstellen und den öffentlichen Reichthum entwickeln, dessen Quellen neu belebt werden müssen. Zu diesem Zweck haben die Maßregeln bereits mitgewirkt, welche in der Session, die ich soeben schließe, angenommen worden sind. Die finanzielle Situation erfordert indeß eine unermüdliche, nie aufhörende Sorgfalt und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß in der nächsten Session die Hingebung der Vertreter des Volks mit gleichem Eifer die Anstrengungen meiner Regierung in dieser Beziehung unterstützen wird. Suchen wir die gebieterischen Forderungen des Zustandes der öffentlichen Finanzen mit den nicht minder dringenden Forderungen, welche der moralische und industrielle Fortschritt an uns stellt, in Einklang zu bringen. Die gegenwärtige Session ist geschlossen."

Niederlande.

Haag, 28. Aug. [Directe Dampfschifffahrt zwischen Holland und Ostindien.] Amsterdamer Kaufleute haben eine Versammlung gehalten und sich dafür ausgesprochen, daß durch die Eröffnung des Suez-Canals die Einrichtung einer directen Dampfschifffahrt zwischen Holland und den ostindischen Colonien ein unabweisliches Bedürfniß geworden sei. Eine Commission ist zu diesem Behufe zusammengetreten und Prinz Heinrich hat sich an die Spitze derselben gestellt. Auch eine directe Verbindung mit Amerika von Rotterdam aus ist in ernstlicher Vorberathung; doch wird von Einigen Vliessingen als besserer Ausgangspunkt bezeichnet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. September. [Tagesbericht.]

II. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wohnten seitens des Magistrats der Oberbürgermeister und 5 Stadträthe, seitens der Versammlung 68 Mitglieder bei. Der Zuhörerraum war spärlich besucht. Der Vorsitzende, Kaufmann Stetter, eröffnet um 4¼ Uhr die Sitzung mit

Mittheilungen. Magistrat übersendet zur Kenntnißnahme eine Abschrift des in Folge Beschlusses der Versammlung vom 26. April c. dem königl. Provinzial-Schul-Collegium in der confessionellen Schulfrage an ihn erstatteten Berichtes vom 9. Mai c., sowie eine Abschrift der bereits von uns mitgetheilten Verfügung der letztgenannten Behörde vom 6. August c., welche zugleich den Bescheid des Cultus-Ministers in dieser Angelegenheit enthält und bemerkt:

„Wir beklagen diese Entscheidung aufrichtig und wenn wir uns auch auf einen Sieg in diesem Principienkampfe zunächst keine große Hoffnung gemacht haben, so haben wir doch am wenigsten erwartet, daß man uns vorwerfen würde, wir hätten ein leeres Spiel mit Worten getrieben, welches dem Ernste des zur Verhandlung stehenden Gegenstandes nicht entspreche. Je mehr wir uns gerade des Gegentheils bewußt sind, desto näher liegt die Aufforderung, einen solchen Vorwurf entschieden zurückzuweisen. Allein wir haben beschlossen, das nicht zu thun und uns auf eine weitere Correspondenz für jetzt nicht einzulassen, weil wir nach allem Vorangegangenen die Hoffnung auf eine unbefangene und wohlwollende Beurtheilung unserer Motive und Absichten seitens des Provinzial-Schul-Collegiums aufgeben müssen und andererseits den städtischen Behörden nicht ziemt, eine Gegenkritik zu üben, welche von der Grenzlinie rein sachlicher Erörterungen sich entfernt.

Die in Aussicht genommene Vermiethung der Klassenzimmer des Johanneums ist unseres Erachtens eine thatsächliche Antwort und wird möglicher Weise Gelegenheit bieten, auf die mitgetheilte Entscheidung des Herrn Ministers zurückzukommen."

Der Vorsitzende schlägt vor, die Schriftstücke der Schulen-Commission zu überweisen. Stadtverordneter Görtz hält dies für unnöthig und glaubt, daß es am besten sei, abzuwarten, was weiter kommen werde. Stadtv. Neugebauer erklärt sich gleichfalls gegen die Ueberweisung. Stadtv. Dr. Honigmann hält den Vorschlag des Vorsitzenden bei der Wichtigkeit der Sache für das einzig Correcte, was geschehen könne; man wisse ja noch nicht, ob die Versammlung der Ansicht des Magistrats, Weiteres in der Angelegenheit nicht zu thun, beitrete. — Die Versammlung tritt dem Antrage des Vorsitzenden bei.

Der Stadtverordnete Jäckel machte in einem Schreiben an den Vorsitzenden darauf aufmerksam, daß die Wasserleitungsröhren verkehrt gelegt werden und behauptet, daß durch den Druck des Wassers der Kitt aus den Muffen an einzelnen Stellen herausgetrieben werden wird, was zur Folge hat, daß das Wasser zu Tage tritt und Senkungen des Straßenpflasters veranlaßt werden. Dieses Schreiben ist von dem Baumeister Exner dahin beantwortet worden, daß die neuen Wasserleitungsröhren auf der Ohlauerstraße nach vollständig richtigen Principien verlegt werden und daß die Unternehmer bei den Arbeiten angemessen controllirt werden. Stadtverordneter Jäckel wünscht in einem zweiten Schreiben, daß der Stadtverordneten-Versammlung Mittheilung über die gepflogene Correspondenz in heutiger Versammlung gemacht werde. Der Vorsitzende entspricht diesem Antrage und empfiehlt demnächst die Sache ad acta zu nehmen.

Magistrat theilt auf den Beschluß der Versammlung vom 24. Juni d. J. mit, daß sich die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Bahn bereit erklärt hat, den Graben von dem Durchlasse in der Trebnitzer Chaussee bis zum Durchlaß in den Oderdeich in den längs des Bahndammes befindlichen Graben mittels Anlage eines Zweiggrabens leiten zu lassen und den Bahnhofgraben gemeinschaftlich zu benutzen und zu unterhalten. Da die Direction ebenso in die vom Magistrat für nöthig befundene Vertiefung des Bahnhofgrabens um circa 6 Zoll willigt, so steht der Ausführung der Arbeiten nichts entgegen und werden dieselben nunmehr im Sinne jenes Beschlusses vom 24. Juni d. J. erfolgen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Dieselbe enthält

Zuschlagsertheilungen. Für die Ausführung der Erd- und Maurer-Arbeiten beim Bau des Kanals in der Berlinerstraße wird der Zuschlag ertheilt dem Mindestfordernden, Maurermeister Flemming, nachdem Stadtbaurath Zimmermann und der Vorsitzende auf die Anfrage des Stadtv. Joachimssohn Auskunft über die auffallende Höhe des Titels „Insgemein" in dem Kosten-Anschlage gegeben haben.

Bewilligungen. Außer einer Anzahl persönlicher Unterstützungen bewilligt die Versammlung 850 Thlr. zur Pflasterung der Großen Feldgasse von der Kleinen Feldgasse bis zum Ohlauufer.

Zur Beschaffung von unentgeltlich im Sommer 1869 zu benutzenden Badeplätzen werden wie in früheren Jahren 200 Thlr. bewilligt. Hierüber richtet Stadtv. Teichmann an den Magistrat die Anfrage, ob über die Wässer der Dampfmaschine bei dem neuen Wasserhebewerk schon anderweitige Verfügung getroffen sei oder ob dieselben noch zur Verfügung stehen. In letzterem Falle mache er darauf aufmerksam, daß dieselben Gelegenheit bieten, billige oder gar kostenfreie Bäder auch für die kältere Jahreszeit herzustellen. Er behält sich weitere Anträge vor. Stadtbaurath Zimmermann erklärt, daß die Idee beim Magistrat schon angeregt worden sei, der Magistrat noch keine anderweitige Verfügung über diese Wässer getroffen habe und die Absicht habe, Ermittelungen anstellen zu lassen, wie sich dieselben für die besagten Zwecke am besten nutzbar machen lassen.

Damit, daß die Kosten für Drainage der Unterförster-Dienstländereien zu Vogtswalde und Jäckel aus den ersparten Mitteln für die Drainirungsarbeiten auf den Dominial- und Oberförster-Dienstländereien zu Riemberg in Höhe von 404 Thlr. 8 Sgr. bestritten worden sind, empfiehlt die Commission der Versammlung sich einverstanden zu erklären. Stadtv. Kempner erklärt sich dagegen. Stadtv. Roth spricht dafür. Oberbürgermeister Hobrecht bittet um Absetzung des Antrages von der Tagesordnung, da wahrscheinlich eine Aenderung desselben eintreten werde. Die Absetzung erfolgt.

Verpachtungen, Vermiethungen, Verkäufe. Die Prolongation eines Pachtvertrages sowie die Bedingungen zur licitationsweisen Verpachtung von Ländereien, welche dem Hospital zu Eilftausend Jungfrauen gehören, werden genehmigt. Mit dem Verkaufe von 31,89 Quadratruthen der Stephan'schen Vermächtnißäcker zum Bau der Gräbschener Chaussee erklärt sich die Versammlung nach kurzer Discussion zwischen den Stadtverordneten Schmidt und Burghart einverstanden.

Wahl. Die Versammlung wählt zu Schiedsmännern den Schulrector Pietsch für den Rathhausbezirk, den Kaufmann R. Green für den Maria-Magdalenen-Bezirk, den Holzhändler Geier für den Dreilinden-Bezirk, I. Abth., den Kaufmann Groß für den Klaren-Bezirk, den Wattenfabrikant Lewold für den Matthias-Bezirk, den Hof-Schlossermeister Görth für den Neuewelt-Bezirk und den Apotheker Michalke für den Sandbezirk. — Ferner werden gewählt der Bäckermeister Hornig zum Vorsteher und der Liqueur-Fabrikant Großmann zum Vorsteher-Stellvertreter im Mauritius-bezirk II. Abtheilung, der Bäckermeister Fischer zum Vorsteher-Stellvertreter im Vincenz-Bezirk. — Weiter erfolgt die Wahl des Stadtverordneten und Bank-Director Fromberg zum Mitgliede der städtischen Feuer-Assecuranz-Deputation; des Redacteur Dr. Weis zum Mitgliede des Schießwerder-Vorstandes, des Stadtv. und Kaufmann Bock zum Stellvertreter eines Revisor der Stadt-Hauptkasse, des Brauermeister Wiesner und des Kaufmann Hoffmann zu Vorstehern der neu zu errichtenden katholischen Elementarschule Nr. XVI. Endlich nimmt die Versammlung noch die Neuwahl von 12 Mitgliedern der Commission zur Veranlagung der Klassensteuer pro 1870 und einige 70 Mitglieder der Einschätzungs-Commission für die Veranlagung der Communal-Einkommensteuer pro 1870 vor. — Der Kaufmann L. Müncke ersucht die Versammlung, ihn von dem Amte eines Vorsteher-Stellvertreters im Bernhardin-Bezirk zu entbinden. Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt die Gründe des Herrn Müncke für die Ablehnung der Wahl nicht anzuerkennen und mit diesem Beschlusse das Gesuch dem Magistrat zur weiteren Veranlassung zu überweisen. Stadtverordneter Burghart motivirt diesen Antrag. Stadtv. Kopisch erklärt, daß die Ablehnungsgründe des p. Müncke gegründet seien, insbesondere sei derselbe oft von Breslau abwesend. Die Stadtverordneten Burghart und Sturm erklären sich für den Antrag der Commission, Stadtverordneter Neugebauer für Dispensation des p. Müncke. Die Versammlung tritt dem Antrage der Commission bei.

Schlickstraße. Die behufs Verständigung über die Frage: ob die hiesige Stadtgemeinde verpflichtet sei, die von dem Zimmermeister Schlick neu angelegte Straße schon jetzt pflastern zu lassen? — eingesetzte gemischte Commission hat folgende Resolution gefaßt:

In Erwägung, daß jene Straße im festgestellten Bebauungsplan für die Schweidnitzer-Vorstadt seiner Zeit nur in einer Breite von 42 Fuß projectirt und seitens der Aufsichtsbehörden genehmigt worden ist, mithin rc. Schlick ein Recht gehabt hätte, die Anlegung auch nur in dieser Breite zu verlangen;

in Erwägung, daß derselbe aber, Ausweises der Akten, auf Verlangen des Magistrats auf dieses Recht verzichtet und sich dazu bereit erklärt hat, die Straße von 60 Fuß anzulegen und das gesammte dazu erforderliche Terrain, ohne jede Entschädigung, an die hiesige Stadtgemeinde abzutreten, unter der ausdrücklichen Bedingung jedoch, daß die Stadt die Pflasterung der Straße nach Maßgabe der fortschreitenden Bebauung derselben übernimmt;

in Erwägung ferner, daß die städtischen Behörden diese Bedingungen acceptirt haben und die Natural-Uebergabe der Straße an die Stadtgemeinde in der letztgedachten Breite schon unterm 26. October v. J. stattgefunden und

in Erwägung schließlich, daß, wie die Commission sich heute durch eine örtliche Besichtigung überzeugt hat, die Straße inzwischen thatsächlich von der Gartenstraße bis zum Ende des Baumeister Schmidt'schen Grundstückes an der Ostseite fortlaufend, ohne Unterbrechung, bereits bebaut ist;

erkennt die Commission die obengenannte Verpflichtung in Uebereinstimmung mit den diesfälligen früheren Beschlüssen des Magistrats an und beschließt demzufolge mit Stimmen-Einheit:

den städtischen Behörden die alsbaldige Pflasterung der qu. Straße von der Gartenstraße bis zum Ende des Schmidtschen Grundstücks nach Maßgabe des § 2, Satz 3, des zwischen der Stadtgemeinde und p. Schlick unterm 27. September 1866 abgeschlossenen Vertrages zu empfehlen. Die Versammlung stimmt dem, nach einer kurzen Motivirung durch den Referenten, Stadtv. Studt, bei. Hierauf folgt gegen 6 Uhr, da die Versammlung inzwischen unbeschlußfähig geworden war, der Schluß der Sitzung.

= Der Herr Consistorial-Präsident Wunderlich ist von seiner Badereise wieder zurückgekehrt.

=ββ= [Die Füllerinsel und das Hafenproject.] Die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn beabsichtigt, wie verlautet, die Füllerinsel von der Stadt zu erwerben, (?) ein Schienengleis auf dieselbe zu legen und sie zu einem Ausladeplatze umzugestalten. Würde dies Project ausgeführt, so würde durch den Bahnverkehr u. s. w. der Aufenthalt im benachbarten Schießwerder sehr verleidet werden. Andrerseits würden die Verladungen längs der Füllerinsel und weiter hinauf durch die dortige permanente Versandung sehr erschwert werden, und es müßte, damit die Kähne ans Ufer gelangen, alljährlich gebaggert werden. Im Interesse beider Theile dürfte es also liegen, wenn die R.-O.-U.-Eisenbahn dieses Project fallen ließe und, da sie doch eine Verbindung mit der Oder herstellen muß, um die Verladung der Rohprodukte mit dem Strome zu behalten und zu erweitern, lieber das Hafenproject in nähere Erwägung zöge.

** [Frachtbonification bei Oberschles. Steinkohlentransporten.] Nach einem Erlasse des Hrn. Ministers für Handel rc. vom 14. Aug. d. J. an die königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ist die tarifmäßige Frachtbonification für die in Breslau auf den Wasserweg übergehenden Steinkohlentransporte aus dem oberschlesischen Bergwerksrevier hinfort auch bei Sendungen nach den zwischen Breslau und Glogau an der Oder belegenen Orten zu gewähren, wie das königl. Ober-Bergamt zu Breslau dem Vorstande der oberschlesischen Berg- und hüttenmännischen Vereine unterm 21. d. M. mitgetheilt hat.

*** [Geschichte und Technik der enkaustischen Malerei von Wilhelm Trautmann, Maler in Breslau. Verlag von F. Gebhardi.] Wer blos das Titelblatt dieses eben erschienenen Werkchens liest, würde meinen, eine Besprechung sei nur in einer Gewerbe- oder Kunst-Zeitung am rechten Orte, da es nur zur Lectüre des Technikers bestimmt zu sein scheine. Und doch ist dem nicht so, auch der Laie wird genanntes Werk mit großem Interesse lesen. Es giebt einen geschichtlichen Ueberblick über das Wesen der Malerei von den ältesten bis in die neuesten Zeiten, es enthält ein sehr interessantes Stück Geschichte griechischer Kunst und ertheilt über das Wesen der früheren Malereien wie über die sie ausübenden Künstler erwünschte Aufschlüsse. Doch hat es natürlich auch eine praktische Richtung, indem es vor Allem als Leitfaden für die technische Schule aller modernen Malereien gelten kann. Für den Fachmann ist es eine nothwendige Lectüre, für den Bau-Unternehmer und Führer aber eine sehr wünschenswerthe und für den bemittelten und reichen Privatmann eine angenehme, denn sie läutert seinen Kunstgeschmack und zeigt ihm, wie man sich nicht allein gesunde, sondern auch schöne, künstlerisch geschmückte Räume schaffen kann. — Das Werkchen soll auch in den betreffenden Künstler-Kreisen eine günstige Aufnahme gefunden haben.

+ [Schwere Körperverletzung.] Die in Klein-Gaudau bei Breslau ansäßige 59jährige Wittfrau Karoline Kotsch, geborene Scholtz, wohnt mit ihrem 30jährigen Sohne, einem Arbeiter, zusammen, der sich dem Laster der Trunkenheit ergeben hat und der trotz aller Ermahnungen unverbesserlich ist. Am vorigen Sonntag Abend kam derselbe wiederum im vollständig angetrunkenen Zustande nach Hause, und als ihm die Mutter abermals Vorwürfe machte, ergriff der Unhold eine Axt, mit welcher er seiner Mutter einen furchtbaren Schlag an den Kopf versetzte, daß diese blutend zusammensank. Der in Pöpelwitz wohnende Arzt Herr Professor Dr. Neumann wurde sofort von den Hausbewohnern herbeigeholt, welcher der Besinnungslosen den ersten Verband anlegte. Es stellte sich hierbei heraus, daß die Unglückliche einen Schlag mit der Schärfe des Eisens an der linken Temporalgegend zwischen Stirn und Scheitelbein erhalten hatte, wodurch eine 1½ Zoll tiefe Wunde entstanden, und eine Arterie verletzt war, in Folge dessen eine heftige Blutung erfolgte. Die schwer Verletzte wurde noch an demselben Abend nach der Krankenanstalt des Elisabetiner-Klosters geschafft, woselbst dieselbe die liebreichste Aufnahme fand. Der Uebelthäter ist bereits von Seiten der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

=ββ= [Versuchter Selbstmord.] Gestern Nachmittag versuchte der Mehlträger K. durch einen Terzerolschuß seinem Leben ein Ende zu machen. Der Schuß traf indeß nicht tödtlich. Durch den dort patrouillirenden Beamten wurde die Uebersiedlung des Verwundeten, der noch volles Bewußtsein hatte, in das Hospital veranlaßt.

+ [Polizeiliches.] Aus einem Restaurationslocale auf der Vorderbleiche wurde vor einigen Tagen ein Satz Billardbälle — 2 weiße und 1 rother — gestohlen. — Vorgestern stahl ein 9jähriger Knabe einer Frau aus verschlossener Stube, zu der er sich den Thürschlüssel zu verschaffen gewußt hatte, 2 Viertel Weizen, und verkaufte das Viertel zu 16 Sgr., wobei er jedoch festgenommen wurde. — Ein herrschaftlicher Diener versuchte gestern Abend bei seinem Abzuge mehrere, seiner Herrschaft gehörige Bedientenkleider zu unterschlagen, wobei er jedoch ertappt und ihm die gestohlenen Sachen abgenommen wurden. — Gestern wurde auf der Sandstraße ein schon vielfach bestrafter Arbeiter beim Verkauf von Birnen angetroffen, die er für 15 Sgr. losschlagen wollte. Es ermittelte sich aber, daß er eine halbe Stunde vorher einen Korb mit Birnen von einem Wagen auf dem Neumarkte gestohlen hatte. — Gestern wurde ein Cigarrenmacher in dem Augenblicke in Haft genommen, als er eine werthvolle Cigarrenspitze, die mindestens 3 Thlr. gekostet, an einen Soldaten für 7½ Sgr. verkaufte. Ueber den Erwerb befragt, gebrauchte er die Ausrede, daß er die Cigarrenspitze gefunden habe.

+ [Rinderpest.] Nachdem bereits die königlichen Regierungen zu Gumbinnen, Marienwerder, Bromberg und Posen an der Landesgrenze gegen Rußland hin Sperrmaßregeln zur Verhütung der Hornvieh-Einfuhr getroffen haben, ist jetzt Seitens der Regierung zu Oppeln für denjenigen Theil der Landesgrenze gegen Russisch-Polen, welcher von der Höhe von Kostau im Creutzburger Kreise beginnt und bis zur Höhe von Myslowitz reicht, sowie für denjenigen Theil der Landesgrenze gegen Oesterreich, welcher bei Deutsch-Krawarn im Ratiborer Kreise beginnt und bis Wehowitz im Leobschützer Kreise reicht, Folgendes angeordnet worden: 1) Kein Rindvieh irgend welcher Art darf eingeführt werden. 2. Die Einfuhr von Schafen und Ziegen ist ebenfalls unzuläßig. 3. Schweine dürfen nur in Etagewagen eingeführt werden. 4. Frische (auch gefrorne) Rindshäute, Hörner und Klauen, Fleisch, Knochen, Talg (wenn Letzteres nicht in Fässern), Wolle, (welche nicht in Säcken verpackt ist,) und Lumpen unterliegen ebenfalls dem Einfuhrverbote.

Grünberg, 1. Septbr. [Wahl.] In der heutigen Sitzung des Magistrats fand die Neuwahl eines Directors der hiesigen Realschule an Stelle des Herrn Dr. Laubert statt. Von den durch das Schulcuratorium besonders zur Wahl empfohlenen drei Candidaten vereinigte Herr Oberlehrer Fritsche aus Wehlau die Mehrheit der Stimmen auf sich; selbstverständlich fand die Wahl unter Vorbehalt der Bestätigung des Herrn Dr. Laubert als Director der Realschule in Frankfurt a. O statt. Wie wir von competenter Seite hören, geht Herrn Fritsche ein guter Ruf als tüchtiger Schulmann voraus. (Wochenbl.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⌒ **Breslau,** 1. September. [Schwurgericht.] Nachdem die Gerichtsferien am 31. August ihr Ende erreicht haben, begann heute unter dem Vorsitze des Stadtgerichtsrathes König die achte Schwurgerichtsperiode für das laufende Jahr. Außer Verbrechen gegen das Eigenthum, welche wie gewöhnlich in überwiegender Anzahl vorliegen, werden mehrere Fälle von Urkundenfälschung, wissentlichem Meineid, Brandstiftung, Raub, Wechselfälschung und mehrere Verbrechen gegen die Sittlichkeit zur Verhandlung kommen. Montag den 6. September wird der Maurer Johann Padrok aus Goschütz-Hammer unter der Anklage des Mordes die Anklagebank einnehmen; am Montag den 13. September wird eine Anklage wegen Bigamie gegen einen Commissionair aus Breslau verhandelt werden. Die heutige Sitzung bot drei Fälle von schwerem Diebstahl im Rückfalle, welche ein besonderes Interesse nicht gewährten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 2. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. September u. September-October 48¾—48⅞ Thlr. bezahlt, October-November 48¾ Thlr. Gld., 48½ Thlr. Br., November-December 47¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 48 Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 65½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 49½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September und September-October 42¾ Thlr. Br., October-November —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 116 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine $12\frac{5}{12}$—$\frac{1}{24}$ Thlr. bezahlt, loco 12¼ Thlr. Br., pr. September und September-October $12\frac{5}{12}$—$\frac{1}{24}$—⅙ Thlr. bezahlt, October-November 12¼ Thlr. bezahlt, November-December 12⅓ Thlr. bezahlt u. Br., December-Januar —, April-Mai 12½ Thlr. Gld. u. Br. November und December im Verbande 12⅓ Thlr. bezahlt.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 16½ Thlr. Br., 16¼ Gld., pr. September 16¼ Thlr. bezahlt, September-October 15⅚ Thlr. Gld., October-November 15 Thlr. Gld., November-December 14¾ Thlr. Br., April-Mai 15 Thlr. Gld.

Zink auf 6⅚ Thlr., specielle Marken auf 6½ Thlr. gehalten.

Die Börsen-Commission.

Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Thlr.-Loose). Prämien-Ziehung vom 31. August. Gezogen waren am 1. Juli folgende Serien:
44 252 401 528 552 790 914 930 1270 1370 1405 1467 1622 1963 1991 2036 2070 2167 2223 2376 2478 2523 2606 2773 2913 3016 3205 3211 3740 4052 4145 4175 4662 4720 4864 4906 5169 5409 5573 5911 6002 6171 6470 6475 6540 6796 6805 6960 7059 7149 7163 7466 7476 7521 7595 7839 7976 8105 8667 8733 8767 8785 8848 8891 9174 9178 9331 9810
und aus diesen wurden verloost nachstehende Nummern mit beigefügten Gewinnen:
Ser. 7059 Nr. 6 à 20,000 Thlr.
Ser. 8105 Nr. 46 à 5,000 Thlr.
Ser. 930 Nr. 40 à 2,000 Thlr.
Ser. 8891 Nr. 16 à 600 Thlr.
Ser. 930 Nr. 6, Ser. 1963 Nr. 19, Ser. 2070 Nr. 5, Ser. 5911 Nr. 20, Ser. 6002 Nr. 24 und 46, Ser. 6171 Nr. 28, Ser. 8105 Nr. 4, Ser. 8667 Nr. 15, Ser. 8767 Nr. 43 à 100 Thlr.
Ser. 2478 Nr. 30, Ser. 5169 Nr. 8 (?), Ser. 6002 Nr. 15, Ser. 7476 Nr. 8, Ser. 8848 Nr. 16, Ser. 9810 Nr. 14 à 70 Thlr.
Auf alle übrigen, in vorstehenden Serien enthaltenen, hier nicht aufgeführten Nummern, fällt der geringste Gewinn von 21 Thlrn.

Wien, 1. Sept. [27. Ziehung der 1864er Staatsloose.] Heute wurden folgende 9 Serien verloost:
745 1096 1242 1671 2154 2778 3175 3570 3729.
Es entfielen auf folgende in diesen Serien enthaltenen Loose größere Gewinne:
fl. 200,000 Serie 3570 Nr. 37.
fl. 50,000 Serie 745 Nr. 100.
fl. 15,000 Serie 3729 Nr. 66.
fl. 10,000 Serie 1242 Nr. 9.
fl. 5000 Serie 3175 Nr. 80, S. 3729 Nr. 92.
fl. 2000 Serie 3175 Nr. 89, S. 2778 Nr. 99, S. 3570 Nr. 4.
1000 fl. gew.: Serie 1242 Nr. 14, 18, 56, S. 2778 Nr. 35, S. 3175 Nr. 25, S. 3729 Nr. 100.
500 fl. gew.: S. 745 Nr. 12, S. 1096 Nr. 3, 30, 45, 61, S. 1242 Nr. 27, S. 1671 Nr. 90, 92, S. 2154 Nr. 25, 92, S. 2778 Nr. 64, S. 3570 Nr. 40, 53, S. 3729 Nr. 48, 97.
400 fl. gew.: S. 745 Nr. 6, 16, 19, 23, 47, 91, 98, S. 1096 Nr. 26, S. 1242 Nr. 7, 57, S. 1671 Nr. 24, S. 2154 Nr. 20, 41, 56, S. 2778 Nr. 34, 38, 71, 96, S. 3175 Nr. 45, 51, S. 3570 Nr. 7, 26, 32, 64, 90, S. 3729 Nr. 33, 36, 67, 73, 74.

Badische 35 Fl.-Loose. Bei der am 31. August stattgehabten Serien-Ziehung entfielen folgende Serien: 5321 5698 6149 4015 757 4006 7951 679 4945 3836 6767 2408 4477 4928 3922 6275 2943 2349 3659 2229 4539 1192 7585 2123 610 6052 2661 709 1090 1830 5313 5975 4321 1529 2034 6302 7890 7915 3896 3380 1244 364 4501 5196 2436 6677 2796 1869 2019 6161.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 2. Sept. Die internationale Gartenausstellung wurde heute eröffnet. Syndikus Merck hielt die Eröffnungsrede. Er dankte den Souveränen, Städten und Vereinen für die gewährten Preise, den Ausstellern für den Eifer ihrer Mühewaltung. Das zahlreiche Publikum wurde durch die prachtvolle Einrichtung befriedigt und überrascht, der Fremdenzufluß ist ein sehr starker, das Wetter heiter. (W. T. B.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Mainz, 2. Sept. In der zweiten Sitzung des volkswirthschaftlichen Congresses berichtete Böhmert (Zürich) über die Armenpflege und empfahl ein System freiwilliger Armenpflege an Stelle der bisherigen gesetzlichen Zwangsarmenpflege. (W. T. B.)

Paris, 1. Septbr., Abends. Der Senat begann die General-Debatte des Senats-Consults, woran sich Prinz Napoleon betheiligte. Der Minister des Innern beantwortete die Rede des Prinzen. Fortsetzung der Debatte am Sonnabend. [Wiederholt.] (W. T. B.)

Paris, 1. Sept., Abends. (Brieflich angekommen.) Im Senate wurde heute die Generaldebatte über das Senatsconsult begonnen. An der Debatte betheiligten sich Graf Baulay de la Meurthe, Bauchart, Graf Delarue, Monnier de la Sizeranne, Larabit und der Prinz Napoleon; die Rede des letzteren beantwortete der Minister des Innern Forcade la Roquette. Die nächste Sitzung ist morgen. (W. T. B.)

Paris, 2. September. Prinz Napoleon constatirte in seiner Senatsrede zunächst die Umwandlung der Herrschaft der Autoritäten des Kaiserreiches in eine liberale und erklärte seine vollkommene Ergebenheit für den Kaiser und den kaiserlichen Prinzen, man müsse ohne Hintergedanken liberal sein. Die Feinde der gegenwärtigen Reformen seien auch Feinde der Regierung. Der Prinz bedauert, daß der Bericht Deviennes die Reformen auf dem Handelsgebiete und der Amnestie unerwähnt läßt; er billigt das Senatsconsult, findet aber 5 Lücken: eine deutlichere Definition der Ministerverantwortlichkeit, der Senat müßte eine zweite Kammer mit gesetzgebender Gewalt sein, der Senat müßte aus gewählten Mitgliedern bestehen, ferner das Verbot, die Verfassung selbst zu discutiren, müßte aufgehoben werden, die Maires müßten von den Municipalräthen ernannt werden. Der Minister des Innern antwortete: er wolle ebenfalls ein liberales Kaiserreich, aber das Vertrauen auf die Freiheit schließe nicht aus, mit Vorsicht Maaß zu halten in der Entwickelung der Freiheiten. Schließlich erklärte der Minister, die Regierung theile nicht die Ansichten des Prinzen über die dem Senate zu ertheilenden Befugnisse und die Art der Zusammensetzung, ebenso wenig über die Ernennung der Maires durch die Municipalräthe. (W. T. B.)

Florenz, 2. Sept. Der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Unterrichts hat auf den Wunsch des Königs das eingereichte Entlassungsgesuch zurückgezogen. (W. T. B.)

Madrid, 1. Sept. „Imparcial" sagt, daß die Throncandidatur des Herzogs von Genua die größten Chancen habe und räth den Cortes, dessen Großjährigkeit auf das Alter von 16 Jahren festzusetzen. (W. T. B.)

Madrid, 2. Sept. Die Zeitungen melden: Der Finanzminister beschäftige sich mit einer Operation, wodurch binnen Vierteljahresfrist 50 Millionen Reelen baar unter den günstigsten Bedingungen in den Staatsschatz fließen würden. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Büreau.)

Berliner Börse vom 2. September, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] **Berlin-Görlitz** 72. Bergisch-Märkische 138. Breslau-Freiburger 115. **Neisse-Brieger** —. Kosel-Oderberg 113. Galizier 109¼. Köln-Minden 122 Lombarden 143½. Mainz-Ludwigshafen 138. Oberschles. Litt. A. 187¼. Oesterr. Staatsbahn 217½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 95½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 100⅝. Rheinische 116¼. Warschau-Wien 50½. Darmst. Credit 129¾. Minerva 44. Oesterr. Credit-Actien 117½. Schles. Bank-Verein 123. 5proc. Preuß. Anleihe 101¼. 4½proc. Preuß. Anleihe 93⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 81⅞. Oesterr. National-Anleihe 57½. Silber-Anleihe 64. 1860er Loose 79¾. 1864er Loose 65⅝. Italienische Anleihe 55. Amerik. Anleihe 89⅞. Russische 1866er Anleihe 136¾. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 43½. Russ. Banknoten 76¾. Oesterr. Banknoten 83⅝. Hamburg 2 Mon. 150⅝. London 3 Mon. 6, 24¾. Wien 2 Mon. 82½. Warschau 8 Tage 76¾. Paris 2 Mon. 81⅝. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 67. Poln. Pfandbriefe 71. Baierische Prämien-Anleihe 104¼. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 89. Schles. Rentenbriefe 78. Posener Creditscheine 73. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 58¼. Rumän. Eisenbahn-Obligat. 73. Schwankend, vorwiegend matt.

Wien, 2. Septbr., Vorm. 10 Uhr. [Vorbörse.] Creditactien 284, —. Anglo-Austr. 378, —. Franco-Austr. —, —. Galizier —, —. Lombarden 261, —. Matt.

Berlin, 2. September. **Roggen:** matt. Septbr. 52¾, Septbr.-October 52¾, October-Novbr. 52, April-Mai 50¼. — **Rüböl:** fest. Septbr. 12⅔, Septbr.-Octbr. 12⅔. — **Spiritus:** fest. September 16⅞, Septbr.-Octbr. 16⅞, Oct.-Nov. 15⅝, April-Mai 15⅝.

Wien, 2. September. [Schluß-Course.] Rente 60, 60. National-Anl. 69, 60. 1860er Loose 97, 25. 1864er Loose 117, 50. Credit-Actien 279, 50. Nordbahn 221, 00. Franco 122, 50. Anglo 358, 50. Nationalbank 748, 00. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 393, 00. Lombard Eisenbahn 258, 00. London 122, 30. Kassenscheine 179. Napoleonsd'or 9, 79. Galizier 261, 50. Böhmische Westbahn 232, 00. — Flau.

Leith, 1. Septbr. Getreidemarkt. (Von Robinows und Marjoribanks.) Fremde Zufuhren der Woche: Mehl 8427 Sack, Weizen 7678, Gerste 1599, Hafer 1760, Bohnen —, Erbsen — Quarters. Weizen unverändert. Gerste 2—3 Sh. billiger, ohne Käufer. Hafer, Bohnen und Erbsen unverändert. Mehl 1 Sh. niedriger. — Wetter anhaltend schön.

Glasgow, 1. Septbr. Roheisenmarkt. (Von Robinows u. Marjoribanks.) Preis für Mixed number Warrants 53 Sh.

London, 1. Septbr., Nachm. Petersburger gelber Lichttalg loco 46¾, do. pr. September-October 48.

Paris, 1. Sept., Abends 11 Uhr. Auf dem Boulevard wurde 3% Rente zu 71, 90—71, 70 gehandelt. Türken 43, 40. Stimmung matt und unbelebt.

Newyork, 1. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109¼. Gold-Agio 33⅜. 1882er Bonds 123⅞. 1885er Bonds 122⅝. 1904er Bonds 112¼ excl. Illinois 138½. Erie-Bahn 34¾. Baumwolle 35. Raff. Petroleum in New-York 32¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 32. Mehl 6, 55. Havanna-Zucker Nr. 12 — —. Schles. Zink — C. in Gold. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Stettin, 2. Sept. (Telegr. Dep. des Bresl. Handls.-Bl.) Weizen matt, pro September 76¼. September-October 72½. Frühjahr 71½. — **Roggen** ruhig, pro September 51¾. September-October 51¾. October-November 51½. Frühjahr 49¾. — **Rüböl** fester, pro Septbr.-October 12½. April-Mai 12¾. — **Spiritus** fester, pro September 16½. September-October 16¼. Frühjahr 15¾.

†† **New-York,** 10. August. Auf Ihre Anfrage in Betreff der Rockford-, Rock-Island- und St. Louis-Eisenbahn kann ich Ihnen nur bestätigen, daß dieselbe in diesem wunderbar rasch und nach in Europa unerhörten Maßstaben sich entwickelnden Lande vortreffliche Chancen bietet, und zwar theils durch den Reichthum und lebhaften Verkehr der von ihr berührten Districte, theils durch die glückliche Gelegenheit, einem Bedürfnisse, welches an dem größten Theile der Bahnlinie entlang und in den angrenzenden Gegenden nach Brennmaterial herrscht, durch die Hinführung der Kohlen aus den großen, von der Compagnie theils eigenthümlich erworbenen, theils auf fünfzig Jahre gepachteten Minen zu entsprechen; ferner durch die umsichtige und energische Leitung, welche das Unternehmen gefunden hat, und welche schon jetzt die Fertigstellung der Bahn zum Betriebe bis Rock-Island ermöglicht. Die Bahn durchschneidet den entwickeltsten und den reichsten Theil des Staates Illinois und das lebhafte durch thatkräftige Unterstützung bewiesene Interesse der Städte, Ortschaften und Besitzungen, welche sie berührt, hat wesentlich die rasche Förderung ermöglicht. Der Local-Verkehr wird voraussichtlich ein ganz enormer werden, während dem durchgehenden Verkehr durch die in neuerer Zeit sehr gewachsene Neigung des Getreidehandels aus West-Illinois und einem Theile von Minnesota, sich nach St. Louis als Exporthafen zu werfen, eine große Aussicht gewährt ist, welche man sich nicht entgeben lassen wird. Die großen Vorbereitungen, welche in St. Louis bereits jetzt getroffen werden, um der erwarteten bedeutenden Vermehrung des Verkehrs gewachsen zu sein, zeigen am besten, welche Hoffnungen — und hier zu Lande hofft man nur auf Grund ruhiger, kluger Berechnungen — an die neue Bahn geknüpft werden. Ich stehe nicht an, Ihnen mein Urtheil dahin auszusprechen, daß die Rockford-, Rock-Island- und St. Louis-Eisenbahn schon in ihrer ersten Betriebszeit eine gute Rente haben, und daß dieselbe demnächst nach einem Maßstabe, wie die besten Bahnen, welche unter ähnlichen Verhältnissen — starke Bevölkerung, Productenreichthum, harrende Absatzorte — gebaut sind, sich fortentwickeln wird, das heißt unter einer Zunahme von etwa 10 pCt. von Jahr zu Jahr. Es kommt dabei in Betracht, daß die Bevölkerung und der Eigenthumswerth im Staate Illinois sich in den letzten 3 Jahren um ungefähr 20 pCt. vermehrt haben; wie rapide aber in Amerika bei einem solchen Entwickelungsgange Handel und Verkehr wachsen, das ist hinlänglich bekannt. — Was nun die bei Ihnen eingeführten 7proc. Obligationen erster Hypothek betrifft, so erscheinen dieselben durch die Generalverpfändung der ganzen Bahnlinie, des gesammten Materials, aller Ländereien und Bergwerke der Gesellschaft so wohl gesichert, namentlich da bereits ein so großer Theil der Bahn fertig gestellt ist, daß nach dieser Seite hin ebenfalls kein Bedenken obwalten kann. Endlich ist wohl auch darauf hinzuweisen, daß an der Spitze der Gesellschaft Männer stehen, deren Geschäftskenntniß und Solidität vielfach bewährt ist, und daß sie diese Eigenschaften bei der bisherigen Fortführung des Unternehmens in eclatanter Weise geltend gemacht haben. Bei dieser Lage der Dinge brauchen andere Vorzüge, als Steuerfreiheit, Goldzahlung u. s. w. nicht besonders betont zu werden. [2753] (Berl. Börsen-Ztg.)

[244] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Wiederverkaufe des unter Nr. 13a der Paradiesgasse belegenen, auf 12,785 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 3. November 1869, Vorm. 11¼ Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Milch

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothenkenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 23. März 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[245] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des in der Nikolai-Vorstadt an der Friedrich-Wilhelmstraße unter Nr. 2b belegenen, im Hypothekenbuche der Nikolaivorstadt Band 7, Blatt 217 verzeichneten, auf 35,384 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 12. November 1869, Vorm. 11¼ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Büstorff,

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypthekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 16. März 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[246] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Schwerdtgasse unter Nr. 1 belegenen, im Hypothekenbuche der Nikolai-Vorstadt Band 6, Blatt 17 verzeichneten, auf 33,018 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 10. November 1869, Vorm. 11¼ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath von Bergen,

im Terminszimmer Nr. 21, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 20. März 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Klosterstraße unter Nr. 35 gelegenen, Band 8, Blatt 209 des Hypothekenbuchs der Ohlauer-Vorstadt verzeichneten, auf 27,997 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 10. November 1869, Vorm. 11¼ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath von Bergen

im Terminszimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [247]

Breslau, den 24. März 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[331] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst auf der Messergasse Nr. 7 im Hypothekenbuche der Stadt Band 24, Seite 57 belegenen, auf 9306 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 6. December 1869, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst

im Termins-Zimmer Nr. 21 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger verehel. Schneidermeister Pfeiffer, Auguste Christiane, geb. Rother und die beschiedene Stürze, Adelheid, geb. Gerlach, werden hiermit öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 27. April 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Mariannenstraße Nr. 13, Band VIII., Blatt 281 des Hypothekenbuchs der Nicolaivorstadt, dem Tischlermeister **August Mählich** gehörig, auf welchem sich ein unausgebautes Haus befindet, von dem z. Z. weder Grundsteuer noch Gebäudesteuer zu entrichten ist, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt die Bietungscaution 1700 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.

Versteigerungstermin steht

am 22. September 1869, Nachmittags Punkt 3 Uhr vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 25. Septbr. 1869, Vorm. 11½ Uhr

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 12. Juli 1869.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fürst. [473]

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer Vorstadt im Hypothekenbuche Band 8, Blatt 145 bezeichneten, Fränkelplatz Nr. 8 belegenen Grundstücks, genannt „zum Narziß", abgeschätzt auf 17,576 Thlr. 4 Sgr. 6½ Pf. haben wir einen Termin auf

den 7. December 1869, Vorm. 11¼ Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath Büstorff

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 1. Mai 1869. [332]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Nothwendiger Verkauf. [440]

Das Grundstück Nr. 10 der Neudorferstraße, im Hypotheken-Buche der Schweidnitzer-Vorstadt Band 11 Seite 313 verzeichnet, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1100 Thlr.

Versteigerungstermin steht

am 1. October 1869, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 2. October 1869, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 30. Juni 1869.

Königliches Stadtgericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das unter Nr. 8 am Lehmdamm hier belegene, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band 3 Blatt 273 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Execution gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 120 Thlr. 18 Sgr.

Versteigerungstermin steht

am 20. September 1869 Vorm. 11 Uhr

vor dem Subhastationsrichter Assessor Milch

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 23. September 1869 Vorm. 11¼ Uhr

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 9. Juli 1869. [474]

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Ludwig i. V.

Nothwendiger Verkauf. [439]

Das Grundstück Nr. 4 der Messergasse, im Hypothekenbuche der Stadt Band 24, Blatt 41 eingetragen, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 230 Thlr. 22 Sgr.

Versteigerungstermin steht

am 29. Septbr. 1869, Vormitt. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 30. Septbr. 1869, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 28. Juni 1869.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) v. Bergen.

Nothwendiger Verkauf. [520]

Das der verwittweten Hausbesitzer **Ernestine Helm**, geborene **Teinert**, jetzt deren Erben gehörige Grundstück Nr. 23 Dürrgoy, abgeschätzt auf 8090 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in dem Bureau III. B. einzusehenden Taxe, soll

den 5. October 1869, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichtsrath Giersberg an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2

subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 15. März 1869.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Flügel und Pianinos billig unter Garantie bei **J. Seiler, Kupferschmiedestr. 7.** [2476]

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ohlauer-Vorstadt gelegene, von dem Grundstück Nr. 19 der Vorwerksstraße abgetrennte, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Bd. 8 Bl. 361 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1112 Thlr.

Versteigerungstermin steht

am 21. September 1869, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 25. September 1869, Vorm. 11¼ Uhr

in gedachtem Geschäfts-Zimmer verkündet werden. [488]

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII.b eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 15. Juli 1869.

Königliches Stadtgericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Büstorff.

Nothwendiger Verkauf. [535]

Der dem Schiffer **Gottfried Pächnatz** zu Tschicherzig bei Züllichau gehörige, hierselbst im Bürgerwerder bei der Zuckersiederei am Packhofe ankernde Oderkahn III. 901 ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Execution gestellt.

Die zu erlegende Bietungs-Caution beträgt 100 Thaler.

Versteigerungstermin steht

am 6. October 1869, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. October 1869, Vorm. 11¼ Uhr

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Etwaige Abschätzungen und andere den Kahn betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Schiffsgläubiger und alle sonstigen Gläubiger, welche ein Pfandrecht in Anspruch nehmen, werden zur Anmeldung ihrer Rechte bei dem Subhastationsrichter aufgefordert.

Breslau, den 19. August 1869.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter. (gez.) Milch.

Nothwendiger Verkauf. [1024]

Das dem Dr. med. **Küftner** gehörige Grundstück Vorstadt Ohlau Nr. 160 soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 7. Septbr. 1869, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Subhastations Richter in unserem Gerichtsgebäude, im Geschäftszimmer der 1. Abtheilung

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 2 Morgen 80 Quadratruthen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 5 Thlr. 3 Sgr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 10. Septbr. 1869, Vormitt. 10 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Geschäfts-Zimmer Nr. 1,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 5 Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Korn.

Nothwendiger Verkauf. [1077]

Das dem Hausbesitzer **Wilhelm John** und dem Kaufmann **August Eichler** gemeinschaftlich gehörige Rittergut Schwedlich soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 27. November 1869, Mittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle in Schwedlich

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 347 Morgen 35 Quadratruthen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $374\frac{97}{100}$ Thlr. bei, der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 98 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Büreau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 30. September 1869, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 15 vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Grottkau, den 11. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Brandt.

Zwei Blauschimmel,
6jährig, stehen zum Verkauf in der **Marien-Mühle**, Breslau. [1998]

Nothwendiger Verkauf. [990]

Die den Fräuleins **Emma** und **Maria von Schweinichen** als Erben der Wittwe **Charlotte von Schweinichen** hierselbst gehörige an der Bahnhofsstraße belegene Besitzung Hypotheken-Nr. 191 Ratibor (Aecker), zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1117 Thlr. veranlagt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15. November 1869, Nachm. 3 Uhr, in unserem Sitzungszimmer im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst

verkauft werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll

am 20. November 1869, Vorm. 11½ Uhr, in dem oben erwähnten Zimmer

publicirt werden.

Ratibor, den 21. Juni 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Freiwilliger Verkauf.

Das Rittergut Petersdorf von 678,45 Morgen, abgeschätzt auf 36,217 Thlr. 18 Sgr., und die Freistelle Nr. 13 Petersdorf-Friedrichswalde von 14,77 Morgen, abgeschätzt auf 851 Thlr. 12 Sgr., sollen in Folge Ablebens des Besitzers **Heinrich Lange** auf Antrag der Erben [1056]

am 10. September d. J., Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Taxe und Verkaufsbedingungen sind im Bureau II. einzusehen.

Lüben, den 7. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger-Verkauf.

Die Wassermühle Nr. 65 des Hypothekenbuchs von Neundorf, dem **Ernst Friedrich Hilbig** gehörig, abgeschätzt auf 10,145 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe, soll

den 11. October 1869, von Vorm. 11 Uhr ab an Gerichtsstelle vor Herrn Kreisrichter Kiessling hier subhastirt werden. [558]

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Bunzlau, den 23. März 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ratibor, den 28. August 1869.

Bekanntmachung.

Der Bau einer Chaussee von der Landesgrenze bei Troppau bis Deutsch-Krawarn in einer Länge von 1310 Ruthen soll im Entreprisewege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Entgegennahme von Geboten habe ich einen Termin auf den

20. September d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden. Die Gebote können sowohl im Termin mündlich wie auch auch schon vorher schriftlich in Form versiegelter Schreiben mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte für den chausseemäßigen Ausbau der Linie Troppau-Deutsch-Krawarn" abgegeben werden.

Die Arbeiten und Materiallieferungen können im Ganzen oder auch getheilt, nach den in den Bedingungen aufgeführten einzelnen Titeln übernommen werden. Jeder Bieter hat im Termine auf Erfordern baar oder in gangbaren Werthpapieren eine Caution von zwei Procent der Anschlagssumme der zu übernehmenden Arbeiten oder Materiallieferungen zu erlegen. Das Project, Anschlag und Bedingungen kann im Landraths-Amte während der Amtsstunden eingesehen werden, auch werden von dem Kosten-Anschlage und Bedingungen auf Erfordern gegen Erstattung der Copialien Abschriften mitgetheilt werden.

Der königliche Landrath.
v. Selchow. [844]

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Kies** für die Filter-Bassins des hiesigen neuen Wasserwerks soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Die Lieferungs-Bedingungen liegen in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses zur Ansicht aus und werden versiegelte mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten bis incl. den 10. September cr. in unserem Bureau VII. Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen entgegengenommen [1238]

Breslau, den 25. August 1869.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Montag den 6. September, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Bauplatze des Matthias-Gerinnes **ungefähr 7000 Fuß alte eichene Pfähle** in verschiedenen Längen und Stärken, theils als Nutzholz, theils als Brennholz, desgleichen ungefähr 50 Schachtruthen abgebrochenes Ziegelmauerwerk in einzelnen Haufen öffentlich versteigert werden. [1239]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die **Reparatur der Gröschel-Brücke** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Der Kosten-Anschlag und die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden **bis zum 10. September d. J., Nachmittags 5 Uhr**, im Bureau VII. (Elisabetstraße 13, 2 Treppen hoch) angenommen. [1245]

Breslau, den 31. August 1869.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auctions-Anzeige.

Montag den 6. d. Mts., Früh 9 Uhr, sollen auf dem Friedrich-Wilhelmsplatze im Bürgerwerder **11 überzählige königliche Dienstpferde** öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. [1247]

Breslau, den 3. September 1869.

Commando der 1. Fuß-Abtheilung Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6.

Auction.

Sonnabend den 4. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen bei dem Oderbrückenbau, auf dem Platze am Kaiserthore **neue Holzüberreste** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. [1246]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die der Tuchmacher-Innung gehörige, aufs Beste eingerichtete **Wollspinnerei**, betrieben durch Wasser- und Dampfkraft, in welcher 13 Hartmann'sche Krempel, 1 Wolf, eine Wollwasch- und Wolltrockenmaschine nebst 5 feinen Garnspinnmaschinen (240er) im Betriebe sind, belegen in der Steinauer Vorstadt hierselbst, soll im Subhastationstermine **den 2 October d. J.** verkauft werden. Ebenso wird **gleichzeitig** die ¼ Meile von der Stadt belegene sogenannte **Niederwalke** mit circa 13 Morgen Wiese und Acker, mit bedeutender Wasserkraft, verkauft.

Die Etablissements eignen sich zu jeder Fabrikanlage. [830]

Lüben, den 31. August 1869.

Man sucht für einen Herrn in den 30er Jahren, titulirt von sehr guter Familie, Vermögen, einer Einnahme von ca. 3000 Thlr., dem Gelehrtenstande angehörig, in Berlin wohnhaft, eine Partie von entsprechender Bildung, Alter und Vermögen. Musikal. Kenntnisse wären erwünscht, jedoch häusl. Erziehung das Haupterforderniß. Adressen unter den Buchstaben K. K. Karlsruhe poste restante bis zum 10. Septbr. erbeten.

Maison de Santé
Neu-Schöneberg — Berlin

Drei von einander getrennte Heil-Anstalten.

I. körperliche Leiden. Einrichtung für **Winterkuren.** (Pneumatisches Cabinet, Molken, Bäder, Brunnen, Electricität.)

II. für Nervenleiden.

III. für Gemüthsleiden.

Behandelnder Arzt Sanitätsrath Dr. Levinstein. Consultationen der ersten Aerzte Berlins. Meldungen nimmt das Bureau der Anstalt entgegen.

[2251] **J. Schulze.**

BERLIN. Kapp's Berlin im J. 1869.

Neuester **Universal-Führer** für **Einheimische u. Fremde**, mit besond. Rücksicht auf **Handel, Industrie, Kunst, öffentl. Leben** (Vereine) u. **Behörden**, nebst **topograph.-statist.-histor. Uebersicht** (S. 1—43), neuest. Situat.-Plan in Folio u. **1086 Geschäfts-Adressen.** 240 S. Oktav, Preis nur **15 Sgr.**

Entrollt ein treues Gemälde der Metropole, **korrekt u. vollständig** nach allen Richtungen, eingehend empfohlen von der „Zeitschrift des Königl. Preuß. Statist. Büreaus" und allen großen deutschen Zeitungen.

☞ Allen **Geschäftsmännern** schon wegen der **Geschäfts-Adressen (Elite der Geschäftswelt)** besonders zu empfehlen.

Nach außerhalb franko geg. Einz. von **16 Sgr.** od. Briefmarken durch **Kapp's Verlag, Annenstraße 48.** in Berlin. [2452]

☞ **Die Fallsucht heilbar!**

Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen, Inhaber mehrerer Ehrenzeichen 2c., hat ein als **unfehlbar erprobtes nicht medizin. Universal-Heilmittel gegen die Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe)** erfunden, und versendet auf Franco-Verlangen gratis-franco Prospecte über sein einfaches Heilverfahren mit zahlreichen, theils **amtlich** constatirten resp. **eidlich** erhärteten Zeugnissen und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus fast sämmtlichen europ. Staaten, sowie aus Amerika, Asien .c. [788]

Reissen, Gicht, Magen-, Nerven - Leiden etc., wo Badecuren oft erfolglos bleiben, werden in meiner Heilanstalt **radical gehoben.** Geschlechtskrankh., Pollutionen, Schwächezustände etc. auch brieflich **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Leipzigerstrasse 111. rospecte gratis. [2471]

Pensionäre jüd. Glaubens

nimmt auf und ertheilt ihnen Nachhilfe

[2629] **Rector E. Mandus,** Gräbschnerstr. 32.

Agentur-Gesuch.

Ein in Berlin 6 Jahre thätiger Kaufmann, mit den hiesigen Verhältnissen genau vertraut, 36 Jahre alt, in der jetzigen Stellung im 4. Jahre als Expedient und Stadtreisender fungirend, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, wünscht die Vertretung einer größeren leistungsfähigen Fabrik oder eines größeren Geschäfts für Berlin zu übernehmen. Offerten sub **U 6230** befördert die **Annon-Expedition von Rudolf Mosse** in Berlin, Friedrichsstr. 60. [3760]

Indischen Stampf-Caffee

in Originalpacketen ⅟₁ Pfd. **6 Sgr.**, ½ Pfd. **3 Sgr.**, importirt und empfiehlt [2505]

M. Herrmann, Berlin, Münzstr. 23.
Wiederverkäufern lohnenden Rabatt.

Zur Unterhaltungs-Literatur!

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

Zwei Familien.

Eine Erzählung

von **Edmund Hoefer.**

Zwei Bände. Octav. Elegant broschirt. Preis 3 Thaler.

Die Familien eines hohen Beamten und eines tüchtigen Handwerkers, von einem furchtbaren Verbrechen heimgesucht, dessen Ermittelung in spannendster Weise geschildert wird, treten dem Leser in echt plastischer Gestalten entgegen. Hoefer's glänzende Darstellungsgabe, sowie seine tiefe Kenntniß des menschlichen Herzens sind allgemein bekannt und bewähren sich aufs Neue in dem vorstehenden Romane. [3677]

Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Cassel,

Garde-du-Corps-Platz Nr 3. [2745]

Möglichst schnelle und sichere Vorbereitung zum **Fähnrich- und Freiwilligen-Examen,** verbunden mit guter Pension. — Nähere Auskunft über die Anstalt ertheilen bereitwillig der Hauptmann a. D. **Graf von Reichenbach** zu **Görlitz,** der Major a. D. **von Wrochem** zu **Neisse** und der Rittergutsbesitzer und Landesälteste **Freiherr von Gregory** zu **Ober-Tworsimirke** bei Freihan, Regierungsbezirk **Breslau.** — **Prospecte gratis.**

von Hartung, königl. Lieutenant a. D. und Dirigent.

---

200 Thaler Belohnung

dem Finder einer dunkeln, ledernen Kalendertasche von 1869, verloren auf dem Wege von der Junkernstraße, über Salvatorplatz, Blumenstraße nach dem Oberschlesischen Central-Bahnhofe, enthaltend 2180 Thlr. in Kassenanweisungen, und zwar 500 preußische und 1700 Thlr. zum größten Theile sächsische in Apoints von 100-, 50-, 20-, 10- und 5-Thalerscheinen. Abzugeben Junkernstraße 7, 2 Treppen.

Eine hohe Belohnung erhält ebendaselbst auch derjenige, der solche Mittheilungen über den Verbleib des Geldes macht, daß die Wiederbeschaffung desselben ermöglicht wird. [2761]

Für Buchdrucker.

Mehrere fleissige Setzer finden dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei des Unterzeichneten, welcher Sonntag, den 5. September, in Breslau anwesend sein wird und sich zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags persönliche Meldung erbittet im Hôtel „Goldener Löwe" am Tauenzienplatz. Zimmer-Nummer beim Portier zu erfragen. [2698]

Teschen. **Karl Prochaska.**

Geheime Kranke und Geschwächte

auch durch Nerven Leidende finden Hilfe in dem berühmten Werke:

Dr. Retau's Selbstbewahrung. Mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen! Preis 1 Thlr.

Wohl auf keinem Gebiete werden Seitens gewissenloser Speculanten Schwindeleien in so hohem Maße verübt, als auf dem der **Geschlechtskrankheiten.** Diesen durch Aufstellung eines **reellen,** in allen Fällen wirksamen **Heilverfahrens** ein Ende zu machen, ist der Zweck dieses Buches. Derselbe ist auch vielfach erreicht, denn es wurden hiervon nicht weniger als **72 Auflagen (ca. 200,000 Expl.)** verbreitet und verdanken demselben in den 4 letzten Jahren allein **15,000 Personen** die **Wiederherstellung ihrer Gesundheit.** Beläge hierfür wurden allen **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** in einer besonderen **Druckschrift** vorgelegt. Es ist Verlag von **G. Pönicke's Schulbuchhdlg.** in **Leipzig** und in **Breslau** durch die **Schletter'sche Buchhandlung** zu beziehen.

Zeugniß. Mit größtem Vergnügen und einem Dankesgefühle, das zu beschreiben ich keine Worte finde, theile ich Ihnen mit, daß ich **mich nunmehr vollkommen genesen erachte.** Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank mit der Versicherung hin, daß keine Dankgefühle sich eines Menschen mehr bemächtigen können, als die, welche mich in dem Augenblicke durchdringen, in welchem ich das Glück habe, Ihnen anzeigen zu können, **daß ich mich wieder als Mann fühle,** ein Gefühl, das ich während eines **6jährigen Siechthums** nicht kannte. **P. T. . . .,** Actuar in Regensburg. [753]

Von neuer Sendung empfiehlt excellent schönes [1993]

Böhmisch Lager-Bier

Wilh. Jacob, Neue-Taschenstraße Nr. 28.

Eduard Gross'sche Brust-Caramellen,



seit **22** Jahren allgemein erprobt und als das Gediegenste bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, sowie bei allen Beschwerden der Athmungs-Organe bewährt, empfohlen durch die Herren Königl. Sanitäts-Rath **Dr. Kolley,** Ritter 2c., Professor **Dr. Kastner,** Professor **Dr. Willibald Artus,** Professor **Dr. Röhmer,** Hofrath **Dr. Gumprecht,** Ritter 2c., Ober-Stabs- und Garnison-Arzt **Dr. Seyppel,** Königl. Preuß. Sanitäts-Rath, Kreis-Physicus **Dr. Kreuzwieser** in Preuß.-Minden, **Dr. Bandmann** in Berlin, Kreis-Physicus **Dr. Krause,** Ober-Stabs- und Regiments-Arzt a. D. **Dr. Fest,** Sanitäts-Rath **Dr. Müller,** Königl. Stabsarzt a. D. **Dr. Stark, Dr. Führböter, Dr. Schorr** 2c. 2c., durch die hochgeborene Frau Reichsgräfin von **Wartensleben** und durch mehrere Hunderte von Allerhöchsten, hohen und hochachtbaren Personen, so wie = vieltausendfältige Briefe, = welche über die Vorzüglichkeit unserer Eduard Großschen Brust-Caramellen seit vielen Jahren sprechen, liegen chronologisch geordnet in unserem Archiv zu gefälliger Durchsicht! Dieselben documentiren, wie das wahrhaft Gediegene sich mit den Jahren auf Grund der Erfahrung immer mehr erfreuliche Bahn bricht, wie auch der hochgeehrte Herr, dessen Schreiben wir uns nachstehend wiederholt in die weitesten Kreise zu tragen erlauben, einen besonderen Werth auf den langen Zeitraum legt, während dessen er unser Fabrikat in seiner Familie erprobt hat.

Herrn Kaufmann Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Frankfurt a. d. O., 14. Februar 1868, Fischergasse 80.

Ew. Wohlgeboren! Ich habe meinem bewährten Hausarzt bei seinem chronischen Brust-Catarrh einen Carton (blau à 7½ Sgr.) Ihrer Brust-Caramellen gegeben. Derselbe findet dieselben gut, — wünscht aber diese Caramellen **noch stärker** zu haben, — laut vor mir liegendem Zettel werden es die in chamois Papier sein, à 15 Sgr.; ich bitte daher ergebenst, mir für Einen Thaler gegen Postvorschuß umgehend senden zu wollen.] [2752]

Hochachtend Ihr siebenjähriger Abnehmer **Thederan,** Ritterguts-Besitzer.

Echte Packung in **Chamois**-Papier à Carton **15 Sgr.,** in **blau** à **7½ Sgr.,** in **grün** à **3½ Sgr.** und **Prima ff. raff. stärkste Qualität in rosa Goldpapier** à Carton **1 Thlr. Jeder Carton** enthält die Begutachtung des Königl. Preuß. Sanitäts-Rath, Kreis-Physicus Herrn Dr. **Kolley,** Ritter des Rothen Adler-Ordens, und des Hofraths Herrn Dr. **Gumprecht,** Ritter des St. Wladimir-Ordens in Hamburg.

General-Debit:

Handlung **Eduard Gross** in Breslau.



Depôt von H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Phospho-Guano { mit 2½ 3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, / 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Estremadura-Superphosphat enthält 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18 bis 20 pCt. leicht lösliche.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.

Unser Lager steht unter fortlaufender Controlle des Herrn Dr. Franz Hulwa.



Berlin, den 1. September 1869.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage am hiesigen Platze unter der Firma:

S. Frenkel

ein

Bank - Geschäft

als Zweigniederlassung meines in

Nordhausen

bestehenden Hauses errichtet habe.

Gleichzeitig habe ich meine Söhne **Herrmann** und **Gustav,** welche die specielle Leitung des hiesigen Etablissements übernehmen, als Theilhaber in mein Geschäft aufgenommen.

Indem ich bitte, von diesem meinem neuen Unternehmen gefl. Kenntniss zu nehmen, zeichne ich mit aller Achtung

S. FRENKEL,

Berlin, [2734]

Comptoir: Schlossplatz Nr. 3.

Für Weinhandlungen!

A. Buehl & Comp.

in Coblenz a. Rhein und a. d. Mosel.

Preis-Medaille London 1862.

Etablissement zur Bereitung moussirender Mosel- und Rhein-Weine. Reine Naturweine mit ausgesprochenem Charakter; weniger süss als moussirende Champagnerweine.

Cartonnagen,

Parfümerie-Kästchen, in außerordentlich großer Auswahl, äußerst geschmackvoll decorirt, im Preise bis zu 10 Thlrn.

R. Hausfelders

Parfümerie-Fabrik, [2754]

Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägüber.

Aus der Fabrik medicinisch-diätetischer Präparate von

Roth & Braun,

Technischer Leiter Fr. Roth, geprüfter Apotheker und Chemiker.

Feuerbach — Stuttgart.

Die bewährte

Kinder-Suppe

für Säuglinge, schwächliche Kinder und Reconvalescenten.

Ein Extract aus Liebig's Kinderpulver. Fertig zum Gebrauch.

Anerkannt bester Ersatz für Muttermilch.

Genau nach **Liebig** dargestelltes reines concentrirtes

Malz-Extract.

Ein ungegohrenes Präparat.

Seiner außerordentlichen Wirksamkeit und Leichtverdaulichkeit wegen allgemein anerkannt und von den ersten ärztl. Autoritäten empfohlen gegen alle Brust- und Halsleiden. Von besonderem Werth für scrophulöse Kinder, als Ersatz des widerlich schmeckenden Leberthrans. [1206]

Gratisproben für Aerzte.

In Flacons à 12 Sgr. vorräthig in der Adler-Apotheke von Th. Czerwenka, Hintermarkt 4.

Schafwolle

offerire ich in verschiedenen Farben, gute Waare, d. Pfd. für 26 Sgr.,

Castor-Wolle

zur Fabrikation in carmoisin, blau, pence und grün verkaufe ich das Zollpfd. für 1 Thlr. 13 Sgr.,

Zephir-Wolle

in bester Waare, feine Farben, das Zollpfund für 1 Thlr. 15 Sgr.

Paul Friedr. Scholz,

Ring Nr. 31. [2748]

Lederwaaren

und

Reise-Utensilien

empfehlen [2557]

in grösster Auswahl und zu anerkannt billigen Fabrik-Preisen:

Wilhelm Löwy & Co.,

Portefeuille- u. Lederwaaren-Fabrik,

Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Putzhauben und Aufsätze

vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre, empfiehlt in reicher Auswahl

Gerson Krotowski,

Schweidnitzerstraße Nr. 1. [2743]

Abissinier Röhren-Brunnen

zum Einrammen auch Einschrauben

von

Gustav Wiedero in Breslau,

Berliner-Straße Nr. 59.

Pumpe complett mit 15′ Saugrohr	25	Thlr.
dto. 25′ dto.	30	=
dto. mit 3″ Stiefelweite 15′ Saugrohr	30	=
dto. dto. 25′ dto.	33	=
Erd-Bohre zum Vorbohren auf 20′ Tiefe	6	=
Ramm-Einrichtungen von	15—20	=
Kettenpumpen 22 Thlr., **Schlempe-Kettenpumpen**	28	=
Brennerei-Pumpen 40 Thlr. und theurer,		
Küchen-Pumpen	14	=
Hof- und Straßen-Pumpen in 20′ tiefe Brunnen von 20 Thlr. an,		
Pumpwerke in 100′ tiefe Brunnen complett	140	=

fertigt an die Fabrik von [2709]

Gustav Wiedero, Breslau,

Berliner-Straße Nr. 59.

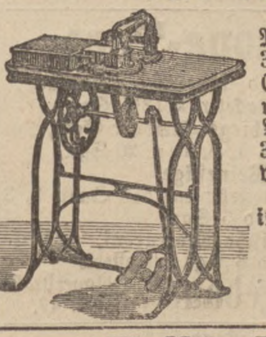
Sackur Söhne,

Ring im neuen Stadthause. [2383]

Umzugshalber verkaufen wir eine **große Auswahl Tapeten-Reste** in Partien von 8 bis 25 Rollen, durchweg neue Muster **bedeutend unter** den bisherigen **Fabrikpreisen.**

Sackur Söhne, Ring im neuen Stadthause.

Vorzüglichste Nähmaschinen, prämiirt auf der Ausstellung zu Paris 1867 mit der goldenen Medaille.



Familien-Nähmaschinen zum Treten, Doppelsteppstich, feste Naht, mit Apparaten, Preis 28 Thlr., mit Verschlußkasten 30 Thlr., Handmaschinen, Wheeler-Wilson-System, in eleganter Chatouille. Diese Maschinen nähen ebenfalls **Doppelsteppstich** und können mit Leichtigkeit auf Reisen mitgenommen werden. Wheeler-Wilson-Maschinen zum Treten, mit Apparaten, von 36 Thlr. an; Groover-Baaker-Steppstichmaschinen für Schneider von 40 Thlr. an; Handmaschinen für 8, 14 und 16 Thlr.

Für alle Gewerbtreibende Nähmaschinen jeder Construction in großer Auswahl und zu soliden Preisen. Unterricht gratis.

L. Nippert, Mechaniker.

[2627] Alte-Taschenstraße Nr. 3.

Holländische Blumenzwiebeln,

direct bezogen, sind in prachtvoll schönen Exemplaren bei mir eingetroffen und empfehle dieselben zu billigsten Originalpreisen. **12 Stück Hyacinthen von 18 Sgr. bis zu 3 Thlr., 100 Stück von 4½ bis 20 Thaler.** Mein Catalog steht den geehrten Interessenten gratis zu Diensten. [1919]

Oswald Hübner, Samenhandlung, Breslau

am Christophori-Platz.

Harlemer Blumenzwiebeln,

12 Stück Hyacinthen 18 Sgr., Prachtsorten à Stück 2½ bis 5 Sgr., 12 Stück gefüllte Tulpen 6 Sgr., Tazetten, Jonquillen 2c. laut Preis-Courant. Samen-Handlung: Marstallgasse 1, eine Treppe, an der Korn'schen Buchhandlung. [2742]

Alexander Monhaupt, der Jüngere.

Zur Saatbestellung

offeriren wir von den Fabrikaten unserer chemischen Düngerfabrik in Hallemba

Superphosphate mit und ohne Stickstoffgehalt

in bester Qualität und zu zeitgemäß billigsten Preisen.

Alle unsere sonstigen Düngfabrikate sind nahezu vergriffen. [807]

Antonienhütte im August 1869.

Die gräfliche Hütten-Verwaltung.

Reis.

Bruch-Reis	pro	Pfund	1	Sgr.	10	Pf.
Arracan-Reis	„	„	2	„	4	„
feinster Arracan-Tafel-Reis	„	„	2	„	6	„
Patna-Reis	„	„	3	„	—	„
Caroliner-Reis	„	„	4	„	—	„
Reis-Gries (gemahlen)	„	„	8	„	—	„

offerirt [2740]

Die Colonial-Waaren-Niederlage

(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen)

Aug. Reinholdt,

Nr. 6 Elisabethstraße Nr. 6.

Ein Haus, mit einem sehr guten alten Geschäft, (gewünschtenfalls auch ohne dieses), in einer sehr belebten Provinzialstadt Schlesiens, ist bei sehr mäßiger Anzahlung und günstigem Hypothekenverhältniß billig zu verkaufen. [2756]

Ebenso **ein Gasthof,** welcher sehr gut eingerichtet, schöne freundliche Fremdenzimmer, Billardsaal Stallung zu 24 Pferden hat, ist mit der vollständigen Einrichtung bei 3—4000 Thlr. Anzahl. sehr preismäßig zu verkaufen. Ernstliche Reflectanten erhalten nähere Auskunft durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.

Eine städtische Besitzung.

Die verw. Frau Rentmeister Kunicke in Parchwitz beabsichtigt ihre daselbst belegenen Grundstücke, bestehend in einem Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäuden, einem 3 Morgen großen Garten, 12 Morgen Wiese, 63 Morgen Acker, worunter 14 Morgen Weizenboden, unter soliden Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. [848]

Darauf Reflectirende wollen sich bis zum 23. Sept. d. J. bei der Besitzerin melden.

Ein Haus

mit einem guten alten Geschäft, gewünschten Falls auch ohne dieses, in bester Lage einer größeren Provinzialstadt mit Garnison, an der Bahn gelegen, ist zu verkaufen. Näheres auf Franco-Anfragen unter Z. B. 76 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [849]

Verpachtung.

Ein geschlossenes Hofgut im Großherzogthum Baden von 500 badischen Morgen (700 Magdeburger Morgen (darunter 430 badische Morgen (600 Magdeb. Morgen) Ackerland, 60 bad. Morgen (84 Magdeb. Morgen) Wiesen, 1 Stunde von der Eisenbahn gelegen, mit ausreichenden neuen Wirthschaftsgebäuden, die Aecker sämmlich drainirt, die Wiesen zum großen Theil wässerbar, ist Familienverhältnisse wegen aus erster Hand sofort auf 15 Jahre zu verpachten.

Zur Uebernahme der Pachtung würde ein Capital von 20 bis 22,000 Thalern gehören.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe Professor Dr. Stengel zu Carlsruhe in Baden. [846]

Ein Grundstück

in der reizendsten Gegend im Hirschberger Thale, 10 Minuten von Warmbrunn, enthaltend ca. 90 Morgen Areal, Wald, 12 Morgen Acker und Wiesen, ein Lustschloß, elegant, bequem und neu erbaut, durabel mit Felsenkellern, Obstallee, Park, engl. Garten, Gemüsegarten, ein Wirtschaftsgebäude, mit zusammen 16 Zimmern, gewölbte Stallungen für 20 St. Vieh, Alles neu erbaut, mit schönem gutem Wasserbrunnen, einen Granitsteinbruch ohne Ende, eine schöne Restauration, die confortabelste im ganzen Thale um Warmbrunn, einen Aussichtsthurm, Elisenhöhe genannt, taxirt 34,000 Thlr., ist zu verkaufen oder in ein Haus mit Geschäft einzutauschen. — Reele lustige Käufer erhalten alles Nähere bei Haupt-Agenten und Commissionär F. Muschalek in Hainau auf franco Briefe. [752]

Ein durchaus solides, auf fester Kundschaft basirendes **Engros-Geschäft,** welches einen Reingewinn von ca. 8000 Thlr. per anno nachweisen kann, ist zu verkaufen.

Reflectanten — mit einem flüssigen Capital von 20,000 Thlr. — werden gebeten, unter Angabe ihrer Referenzen, sowie ihrer bisherigen Thätigkeit, ihre Adresse unter A. Z. poste restante Stettin einzureichen. [834]

Mein schönes Haus, nicht ausgenützt, bin ich willens sofort zu verkaufen. Papiere, resp. Hypotheken werden zum Theil in Zahlung genommen. Im Briefkasten der Schles. Zeitung Nr. 31. [1985]

Haus-Verkauf.

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens mit bedeutender Garnison, auf einer der belebtesten Straßen, belegen, ist ein Haus mit comfortabel eingerichteter [1984]

Conditorei

wegen Kränklichkeit des Besitzers bei mäßiger Anzahlung bald zu verkaufen.

Näheres auf frankirte Anfragen durch Herrn Bäckermeister Friedländer, Breslau, Büttnerstr. 34.

In Grünberg

ist eine reizend gelegene, comfortable eingerichtete, neugebaute Villa mit großen Kellerräumen, Stallung und 1½ Morgen Garten sofort preiswürdig zu verkaufen oder von Michaeli ab zu vermiethen. Franco-Offerten Nr. 59 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Leistungsfähige Lieferanten [2735]

schöner Stückenbutter

sucht **J. Bruhn,**

Berlin, Oranienburgerstr. 92.

Gutsbesitzer oder **Butter-Lieferanten,** die wöchentlich 1—5 Ctnr. Stücken- oder Faßbutter liefern können, werden ersucht, ihre werthen Offerten nebst Preisangabe sub T 6229 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin, Friedrichsstr. 60, einzureichen. [2737]

26. Herrenstraße 26.

Petroleum-Tischlampen,

allerbilligste Preise, [1726]

bei D. Wurm,

26. Herrenstraße 26.

Ganz besonders zu empfehlen für Wohngebäude, Schlösser, Kirchen, Museen, Casernen, Lazarethe, Schulen, Theater, Gefängnisse, Gewächshäuser, ferner für Fabriken Trockenräume aller Industriezweige bis zu 150 Grad Reaum. Preise werden solide nach einzusendenden Rissen berechnet. Brochüren, Atteste gratis.

FABRIK FÜR HOCHDRUCK-HEISSWASSER-HEIZUNGEN. Gustav Lisch. Schwerin i. M.

☞ **Thätige Agenten, am liebsten Architecten, werden gesucht.** [1814]

☞ Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von W. Peters in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In Breslau befindet sich Niederlage bei Herrn [1733] S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Auf dem Dominium Haltauf, Post Schreibendorf, steht eine vierspännige, gut eingefahrene Ziegen-Equipage mit Wagen, Schlitten, Geschirren 2c. zum Verkauf.
[734] **Das Wirthschafts-Amt.**

Strumpfwollen,

neueste Besätze und Knöpfe empfing in großer Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen [2610]

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße Nr. 1 „zur Kornecke."

Butter-Verkauf.

Hierdurch zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, daß die bereits seit 10 Jahren am hiesigen Markt verkaufte beliebte **Ziegel-Butter** aus meiner **Käse-Fabrik zu Christelwitz** von Montag, den 30. d. M. an nicht mehr am Markt, sondern nur in meiner **Käse- u. Butter-Handlung Carlsstraße Nr. 2** zu beziehen ist.

Indem ich genau auf meine Firma zu achten bitte, bemerke ich, daß die Butter alle Tage frisch zu haben ist und bitte um gütigen Zuspruch bei Fabrikpreisen

Breslau, den 29. August 1869.

M. Weixler,

Käse-Fabrikant.
[1845] Carlsstraße Nr. 2.

Souchong-Thee

von feinem und kräftigem Geschmack, in ¼-Pfd.-Packeten à 12½ Sgr.,
Feinsten Gebirgs-Himbeer-Saft, in Flaschen à 4, 8, 10 u. 20 Sgr.,
Weinessige zum Einlegen von Früchten, das Quart 2, 3 und 5 Sgr.,
Italienische Maccaroni, [2755] das Pfund 6 Sgr., empfiehlt

Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

[1997] Neue

Russische Sardinen, Kräuter-Anchovis, Elbinger Neunaugen, Holländ. Heringe

empfing und empfiehlt

Oscar Giesser,

Junkernstraße Nr. 33.

Stonsdorfer Bitter,

gebind-, flaschen- und quartweise.

Ad. H. Weiss,

Reuschestraße, Pfau-Ecke. [1981]

Feinste neue Jägerheringe das Stück 1 Sgr. und 1¼ Sgr.,
neue Schottenheringe, Brab. Sardellen, das Pfd. 5 Sgr.,
Emmenth. Schweizerkäse, echten Limburger Sahnkäse billigst [1992]

H. Neugebauer.

Speckbücklinge, Spick-Aale, geräucherten Lachs, Speck-Flundern, Neunaugen,
Hamb. Caviar,
Kräuter-Anchovis, russ. Sardin. neue Oel-Sardinen frisch bei

G. Donner, Stockgasse 29 u. Schweidnitzerstr. 12.

Als einen reinen, natürlichen Tischwein empfehle [1991]

Zeltinger,
die Fl. 7½ Sgr., 10 Fl. 2 Thlr. 10 Sgr.,
Niersteiner,
die Fl. 10 Sgr., 10 Fl. 3 Thlr.

H. Neugebauer, Grünstraße Nr. 5.

Mohn-Mühlen

sind vortheilhaft und äußerst billig zu verkaufen **Klosterstraße Nr. 39** par terre.

Für ein bedeutendes **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** wird eine gewandte **Verkäuferin,** wenn möglich gelernte Putzmacherin, zum baldigen Antritt oder per 1. October gesucht. Die Stellung ist dauernd und angenehm. [835]

Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit unter A. H. 69 in der Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine erfahrene, geprüfte evangel. **Erzieherin** wird vom 1. October c. ab für 2 Mädchen von 9 und 11 Jahren bei gutem Gehalt gesucht. Dieselbe muß in der franz. und engl. Sprache, sowie in der Musik tüchtig sein. Abschriftliche Zeugnisse werden unter F. F. poste restante Reisen erbeten. [828]

Ein älteres bescheidenes Mädchen aus anständiger Familie wird als Kammerjungfer zu einer vornehmen Dame gesucht. [847]

Ordnungsliebe und Reinlichkeit nebst genauer Kenntniß der Weißnätherei sind Hauptbedingungen. Nur solche Persönlichkeiten, welche die besten Empfehlungen über Moralität und Zuverlässigkeit aufweisen, können berücksichtigt werden. Adressen sub Chiffre A. Z. Nr. 75 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein junges anständ. Mädchen sucht Stellung als **Kammerjungfer** od. als Stütze der Hausfrau Näv. Fischerg. 10b. Seilerm. **Knebel.**

Eine zuverlässige **Köchin** in gesetzten Jahren sucht eine Stelle. Näheres **Ring 57,** 4 Treppen, vornheraus. [1995]

Ein gesundes **kräftiges Hausmädchen,** evangelischer Confession, das mit Sittsamkeit, Reinlichkeit und Fleiß, Liebe zu Kindern verbindet, kann sich melden bei Pastor v. Coelln, Heilige Geiststraße Nr. 18, 2 Treppen. [1987]

Dreißig Techniker und Feldmesser,

die bereits bei Eisenbahnen gearbeitet haben, finden bei Tracirungs-Arbeiten in Oesterreich Beschäftigung von

Thiel & Knoch,

[1999] Tauenzienstraße 49a.

Ein mit guten Zeugnissen versehener zuverlässiger und geübter **Kanzlist** kann im Bureau des **Rechts-Anwalts Lent,** Schweidnitzerstraße Nr. 47, sofort beschäftigt werden. [1990]

Für mein **Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche ich bei **hohem Salair** einen jungen Mann, der mit dieser Branche **vollständig vertraut** und der **Correspondenz gewachsen** ist; der Antritt ist per 1. October d. J. erwünscht.

Louis Oliven
[6765] in Liegnitz.

Ein **Commis,** mit der Eisenwaarenbranche vertraut und der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung pr. 1. October cr. Gefällige Offerten sub S. 500 poste restante Striegau. [851]

Engagements-Gesuch.

Ein junger Mann, militärfrei, gewandter Detaillist, gegenwärtig noch in Stellung und mit den besten Empfehlungen versehen, sucht zum 1. October ein anderweitiges Placement in einem Specerei- oder Eisenwaarengeschäft, am liebsten als Comptoirist. Gefl. Offerten sub **G. 6217** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** Friedrichsstraße 60. [2694]

Für ein Destillationsgeschäft

wird ein **Reisender** gesucht unter Adresse H. N. 68 poste restante Liegnitz. [2764]

Ein Kaufmann, der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig, sucht eine **Stellung als Reisender** für eine Maschinen-, Ackergeräthschaften- oder Möbel-Fabrik für Ost- und Westpreußen, Posen, Rußland, Polen und Galizien. Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefällige Offerten werden sub A. B. Nr. 74 durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1977]

Für ein gut renommirtes, bereits eingeführtes Hopfen-Geschäft wird ein routinirter, mit guten Zeugnissen versehener junger Mann unter vortheilhaften Bedingungen als **Reisender** zu engagiren gesucht. Der Eintritt könnte zwischen jetzt und Ende September erfolgen. — Reflectanten wollen ihre Gesuche unter Chiffre C. 77 bei der Expedition der Breslauer Zeitung einreichen. [2746]

Ein Commis mit guten Empfehlungen wird für ein Manufacturwaarengeschäft en gros nach Berlin gesucht. Näheres bei **Wolff Sachs & Co.**

Ein tüchtiger, junger Mann!

Christ, 19 Jahre alt, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, der eine schöne Handschrift besitzt, sucht Stellung im Comptoir, Fabrikgeschäft 2c. Offerten werden erbeten unter A. Nr. 1 poste rest. Breslau. [1989]

Stelle-Gesuch.

Ein junger verheiratheter Kaufmann, der durch Verhältnisse gezwungen, sein Geschäft aufgeben muß, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine dauernde Stellung als **Aufseher** oder **sonstiger Beamter** in einem industriellen Etablissement, da ihm besonders Umsicht und praktische Erfahrung sowie polnische Sprache zur Seite stehen. Gütige Offerten werden unter A. # 72 d. d. Exped. der Breslauer Ztg. erbeten. [841]

Die Stelle eines Hüttenmeisters,

der mit dem Puddel- und Schweiß-Oefen-Proceß vollkommen vertraut, beim Walzwerksbetriebe auf Handeleisen kundig, wird besetzt.

Competenten haben ihre Gesuche, mit den Zeugnissen ihrer bisherigen Leistungen instruirt, bis 30. September l. J. bei der Graf Alex. Branicki'schen Berg- und Hütten-Direction in Sucha-Galizien, Wadowicer Kreis, einzureichen. [756]

Jahresgehalt Oe. W. Fl. 780.
Tantieme pr. Ctr. 1 Kreuzer.
Freie Wohnung, 12 Klafter Brennholz und 1½ Joch Ackergrund.

Ein tüchtiger Brenner,

der polnisch spricht, wird für mein Gut in Polen, 2 Stunden von Kattowitz, sofort gesucht und ist Näheres einzusehen bei
Herrn **C. W. Hendschke in Breslau,**
„ **Inspector Häublein in Grzichow,**
oder bei mir [1946]
Gustav von Kramsta in Freiburg.

Ein Primaner, mosaischer Religion, 16 Jahr alt, wünscht in einem Breslauer Bank-Geschäft Stellung als Lehrling. Gef. Offerten unter S. R. 16 poste rest. franco Leipzig.

Im Comtoir der Buchdruckerei von Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher, Vormundschaftsberichte, Nachlaß-Inventarten, Prozeß-Vollmachten, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, Oesterr. Zoll- und Postdeclarationen, Branntwein- u. Zucker-Ausfuhr-Declarationen; — Protokollbücher, Vorladungen und Atteste für Schiedsmänner, Miethscontracte und Mieths-Quittungsbücher. Pensions-Quittungen, Depeschen-Formulare, Speisekarten, Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets. [2996]

Stelle eines Walzmeisters,

der mit dem Puddel- und Schweiß-Ofen-Betrieb auf Holz und Steinkohle vertraut ist, die Arbeit auf Staffelwalzen versteht, wird besetzt.

Jahresgehalt Oe. W. Fl. 500.
Tantieme pr. Ctr. 1 Kreuzer.
Freie Wohnung, 1600 Quadrat-Klafter Feld und 8 Klafter weiches Brennholz.

Competenten haben ihre diesfälligen mit Zeugnissen instruirten Gesuche bis Ende September l. J. bei der gefertigten Direction einzureichen. Als Hauptbedingung wird die Kenntniß der slavischen Sprache erfordert.

Alex. Graf Branicki'sche Berg- und Hütten-Direction Sucha in Galizien, Wadowicer Kreis. [755]

Ein praktischer Destillateur

findet per 1. October d. J. Engagement bei
[1994] **J. Fuchs in Frankenstein.**

Ein Uhrmachergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei [831]
R. Schuster in Tarnowitz.

Werkführer-Gesuch für eine Chocoladenfabrik.

Für die dauernde Besetzung des Werkführerpostens in einer **Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik** wird ein junger Mann gesucht, der im Glasirer- und Dessertsache tüchtig bewandert ist.

Bewerber, denen gute Empfehlungen über ihre Leistungen zur Seite stehen und die den festen Willen haben, diese Stellung auf die Dauer mit Lust und Liebe auszufüllen, wollen sich schriftlich unter A. B. an die Herren **Sachse und Co.,** Annoncen-Expedition in Breslau, wenden. [2602]

Wir suchen einen Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen.
Hirschberg i. Schles. [2250]

M. Rosenthalsche Buchhandl.
Julius Berger.

Schweidnitzerstr. 45 ist im 3. Stock eine Stube für einen Herrn zu vermiethen. Näh. **Schweidnitzerstr. 4** im Riemerladen.

Eine Wohnung im 1. Stock, 5 Stuben, 2 Cabinets, Küche 2c. zu Michaelis, dem Freiburger Bahnhofe schrägeüber, in **Siebenhufenerstraße 24,** zu vermiethen. Preis 220 Thlr.

Königs Hotel, 2687

33. Albrechts-Strasse 33.

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

1. u. 2. Sept.	Ab. 10 U.	Mg 6 U.	Nachm. 2 U
Luftdruck bei 0°	334'''13	332'''84	331'''57
Luftwärme	+ 9,0	+ 7,1	+ 11,2
Thaupunkt	+ 3,2	+ 3,2	+ 5,1
Dunstsättigung	61 pCt.	72 pCt.	30 pCt.
Wind	W 1	SW 1	W 2
Wetter	heiter,	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 2. September 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	101¾ B.
do. Staatsanl.	4½	93¾ B.
do. do.	4½	93¾ B.
do. Anleihe	4	—
1850.52.	4	83½ B.
St.-Schuldsch.	3½	81 B.
Präm.-A. v. 55	3½	123 B.
Bresl. St.-Obl	4½	93 bz B. 4% 85¾ G
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	83 bz B.
Schles. Pfdbr.	3½	$77\frac{5}{12}$ G.
do. Lit. A.	4	87⅜ bz G.
dto. Lit. C.	4½	—
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C	4	—
do. Rentenb	4	87⅞ B.
Posener do.	4	85⅛ B.
S. Prov.-Hilfsk	4	—
Freibrg. Prior	4	82 B.
do. do.	4½	89 B.
do. G.	4½	89 B.
Obrschl. Prior	3½	74 B.
do. do.	4	83 B.
do. do	4½	89¼ G.
do. do.	4½	99⅛ G.
R. Oderufer.	5	100¾ B.

Neisse Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96⅓ G.
Louisd'or		112 B.
Russ. Bank-Bil		77 bz.
Oest. Währung		83 1/12 à 84 bz B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	115½ B.
do. neue	5	—
Ndrschl-Märk	4½	—
Obrschl. A. u. C.	3½	188¼ bz
do Lit. B.	3½	172 B.
R. Oderufer-B.	5	95⅝ bz G.
Wilh.-Bahn	4	113⅞ à 14¼ bz
Lombarden		—
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	60¼ G
Rumänen	7½	73⅛ à 73 bz

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	89¼ bz B.
Ital. Anleihe	5	55⅜ à ½ bz
Poln. Pfandbr.	4	71½ B.
Poln. Liqu-Sch	4	Verloosung
Krakau OS. O	5	—
Krak. OS. Pr-A	4	—
Oest. Nat.-Anl	4	—
Silberrente	5	—
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		—

Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb.		—
Lemb.-Czern.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	44½ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	123½ B.
Oest. Credit	5	—

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl	kS	—
do. 1 L. Strl	3M	—
Paris 300 Frcs	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl	2M	—
Leipzig 100 Thl	2M	—
Warsch. 90 SR	8T	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war matt, mit alleiniger Ausnahme von Cosel-Oderberger-Actien, welche bis 114⅜ gehandelt und schliesslich dazu gesucht waren. Fonds unverändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commiss.
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	87—90	84	76 — 80
do. gelber	77—81	75	67 — 70
Roggen	61—64	59	55—57
Gerste	50—51	47	45 — 46
Hafer	32—33	31	29—30
Erbsen	64 — 68	62	59—61

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr

Raps	250	240	230
Winter-Rübsen	234	224	216
Sommer-Rübsen	-	—	—
Dotter	184	174	164

Kündigungspreise für den 3. Septbr.

Roggen 48⅞ Thlr. Weizen 65½. Gerste 49½, Hafer 42⅔, Raps 116. Rüböl 12⅛, Spiritus 16¼

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco
16½ B. ¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.